

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

98 (29.2.1916) Mittagausgabe

Expedition:
Königsplatz 2, Karlsruhe

Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 67 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialsache 25 Pfg., die
Kriegsangelegenheiten 70 Pfg.

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von
H. v. Ziergarten
Gesamt-Auflage:
46000 Exempl.

Nr. 98. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag den 29. Februar 1916. Telefon: Redaktion Nr. 306. 32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.
W.I.B. Paris, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von
Sonntag nachmittag.

300000 französische Kriegsgefangene.
Köln, 28. Febr. Nach den in der „Gazette des Ardennes“
veröffentlichten Gefangenenslisten betrug bisher die Zahl der in
deutscher Gefangenschaft befindlichen Franzosen etwa 289 000.

Sonstige Meldungen.
Zürich, 28. Febr. Aus Genf wird gemeldet, daß die
ganze französische Grenze seit Sonntag wieder für jeden Ver-
kehr gesperrt ist.

Aus dem Oberelsaß.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. Die erhöhte Kampf-
tätigkeit im Oberelsaß hält an. Starke Geschützdonner ist
allenthalben in den südlichen Vogesen und im Sundgau zu
hören.

Verdun.

Berlin, 29. Febr. Bei den vergeblichen Angriffen der
Franzosen, das Fort Douaumont wieder zu nehmen, ist es er-
klärt, daß in den französischen Zeitungen allerlei Besarten
aufstauen, die schwer kontrollierbar sind.

Genf, 29. Febr. Eine hiesige Depesche des „Berl. Lok.-
Anz.“ besagt, der „Petit Parisien“ berichte, in den Pariser
Werkstätten, Restaurants usw. dränge die Schiffsfrage Ver-
duns alles andere in den Hintergrund.

Bern, 29. Febr. Der „Secolo“ schreibt, es sei sicher, daß
Verdun, obgleich es für die Franzosen nicht von entscheidender
Bedeutung sei, für die Deutschen einen außerordentlichen Wert
habe.

Die Beschießung Verduns.

Paris, 28. Febr. Nach Erzählungen von Flüchtlingen
aus Verdun in Pariser Blättern waren bis Samstag morgen
bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Kom-
bardement zerstört.

Eine Schweizer Stimme.
Bern, 29. Febr. In einer Betrachtung über die gegen-
wärtige Kriegslage schreibt der „Bund“ u. a.: Das ganze
permanente Besetzungssystem kam ins Wanken bei Verdun.

Sonstige Meldungen.
Darmstadt, 28. Febr. (Privattele.) Das „Berl. Tagebl.“
meldet von hier: Gestern und heute sind hier etwa 5000 Fran-
zosen aus den jüngsten Kämpfen bei Verdun eingetroffen.

Berlin, 29. Febr. Wie verschiedene Morgenblättern
aus Gießen gemeldet wird, sind in dem dortigen Gefangen-
lager etwa 400 Gefangene aus der Schlacht von Verdun einge-
troffen.

Der Balkankrieg.

Zur Einnahme von Durazzo.

Durazzo, 29. Febr. Im „Berl. Lok.-Anz.“ wird über
die Flucht der Italiener von hier geschrieben: Ueber Hals und
Kopf sind die Italiener aus Durazzo geflüchtet.

Wien, 28. Febr. (Nicht amtlich.) In der Besprechung der
Eroberung Durazzos sagt die „Wiener Allgemeine Zeitung“:
Man hat von Italien selbstverständlich nichts anderes erwartet,
als daß es jetzt die Räumung Durazzos als im Plan der italienischen
Kriegsführung gelegen erklärt.

Zur Lage in Serbien.

Athen, 28. Febr. (Agence Havas.) Am 2. März
wird sich der Kronprinz von Serbien in Begleitung von Kaiser-
lich nach Rom, Paris und London begeben, um den Ententemächten
für das zu danken, was sie für Serbien getan haben.

Die Ereignisse in Griechenland.

Eine bulgarische Stimme über Griechenland.
Sofia, 28. Febr. Die halbamtliche „Narodni
Prava“ schreibt: Heute kann Griechenland noch entscheiden,
wer sein Freund und wer sein Feind sein soll.

Die Franzosen von Thaleron abgewiesen.

Budapest, 29. Febr. Von hier wird dem „Berl. Lok.-
Anz.“ gemeldet: Catenietruppen versuchten in Thale-
ron (dem ältesten Hafen Athens) abermals zu landen.

Bulgarien im Kriege.

Eine Erklärung Radoslawows.
Sofia, 28. Febr. Der hiesige Korrespondent der
„Telegraphen-Union“ erzählt: Ministerpräsident Radoslawow
erklärte in einer Versammlung von Abgeordneten, der Sieg der
Ententemächte und ihrer Verbündeten sei sicher.

jetner riesigen Organisation. Unsere Verbündeten haben
unsere Verdienste gewürdigt und sind gesonnen, unsere Wünsche
zu berücksichtigen, damit Bulgarien so stark werde als es
sein muß.

Rumänien und der Krieg.

Berlin, 29. Febr. Dem „Lok.-Anz.“ zufolge verlässt in
Bukarest gut informierte Kreise, daß im rumänischen Gene-
ralstab wichtige persönliche Veränderungen bevor-
stünden.

Die Türkei im Krieg.

Konstantinopel, 29. Febr. Dem „Lok.-Anz.“ zufolge soll die
Regierung beschließen haben, mehrere auf türkischem Boden entbehrte
Schweffelager ausbeuten zu lassen, um den für die Winger des
Kaisers Smyrna nötigen Schwefel, der bisher aus Sizilien bezogen wor-
den war, zu gewinnen.

Anarchie in Persien.

Amsterdam, 27. Febr. Die in London eingetroffenen
Meldungen aus Persien schildern den dortigen Zustand als
hoffnungslos. Überall herrscht Anarchie. Räuberbanden plün-
dern die Städte aus und betriegen die Gendarmen, die überall
flüchten. Der Schah soll in Teheran gefangen sein. Russische
Truppenabteilungen ziehen gegen die Banden. (Wosk. Ztg.)

Ereignisse zur See.

Der U-Boot-Krieg.
London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Loyds
Agentur meldet: Der russische Dampfer „Ketcheng“
(1647 Tonnen) ist versenkt worden. 15 Personen wurden
gerettet.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe bei
Lissabon.

Genf, 28. Febr. Eine Lissaboner Meldung der „Lyoner
„Dépêche““ besagt, daß die bei den Kap-Verde-Inseln verankerten
8 deutschen Schiffe von den Portugiesen requiriert wurden.

Zum Untergang des Dampfers „Dido“.

London, 28. Febr. Loyds melden: Die Leichen von acht
Matrosen und die des Kapitäns des am 26. Februar gesunkenen
Dampfers „Dido“ wurden an der Küste von Lincolnshire angepölkelt.

Die Opfer der „Maloja“.

London, 28. Febr. Wie die „Times“ meldet, wird der
Verlust an Menschenleben, die mit der „Maloja“ zu Grunde gingen,
auf 147 geschätzt.

Zur Postkontrolle der Engländer.

Amsterdam, 28. Febr. Am Mittwoch wird von Rotterdam
wieder dreimal wöchentlich, nämlich Montags, Mittwochs und Frei-
tags, Post nach England abgehen.

Aus Kamerun.

Französische Kriegsführung in Kamerun.
Köln, 27. Febr. Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht den Brief
eines deutschen Missionars, der im Vorjahre von den Engländern
in Kamerun gefangen und auf spanisches Gebiet gebracht worden
war.

Der Krieg mit Italien.

Zur Lage im Innern.

Yugano, 28. Febr. Die albanischen Vorgänge und die
bevorstehende Kammereröffnung veranlassen den Ministerrat,
täglich zusammenzutreten.

Der geistige republikanische Parteitag in Rom nahm,
nachdem der Abgeordnete Pirofani teilgenommen hatte, daß die

Briandische Mission gescheitert ist, eine Tagesordnung an, worin das Schwanken und die Sorglosigkeit der Kriegführung der Entente beklagt und alsdann gefordert wird, daß Italien sich der Entente enger anschließen und an Deutschland den Krieg erklären. (Zitf. Ztg.)

Der Obersten-Prozess in der Schweiz.

WTB. Zürich, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Heute morgen haben die Verhandlungen des Strafprozesses gegen die beiden Obersten des Generalstabes, Egli und v. Wattenwyl, begonnen. Das Gericht beschloß, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollten. Die Anklageschrift führt in ihren Hauptpunkten aus:

Oberst Egli wird angeklagt, daß er als Unterstabchef der eidgenössischen Armee von ungefähr Mitte Februar 1915 an die beiden Militärattachés der einen Gruppe der kriegführenden Mächte die laut Befehl des Generalstabes nur für eine Reihe ausdrücklich bezeichneter Kommandostellen des eigenen Landes bestimmten, täglich erscheinenden Berichte der Nachrichtensektion des Armeestabes übermitteln ließ, v. Wattenwyl wird angeklagt, daß er die Mitteilung aller Teile eines militärischen Bulletins in Abwesenheit Eglis an einen der Militärattachés der betreffenden Gruppe der kriegführenden Mächte verfügte, nachdem dieser bereits seit längerer Zeit einen Teil des Bulletins infolge der Anordnung Eglis erhalten hat.

Beide Obersten werden angeklagt, daß sie fremdlandische Dokumente, die zwischen ausländischen Amtsstellen im Ausland und zwischen solchen in der Schweiz an ihre Regierung gewechselt und von Dr. Baggio entziffert wurden, auf irgend eine Weise den Militärattachés der einen Gruppe der kriegführenden Mächte zur Kenntnis gebracht haben. Diese Tatsachen qualifizieren sich als Begünstigung eines der kriegführenden und vorwärtliche Vermittlung von Nachrichten militärischer Natur zu Gunsten einer fremden Macht. Sie sind gleichzeitig eine Dienstverletzung in einem wichtigen Fall.

Zuerst gab Oberst Egli Auskunft über die Organisation und die Bedeutung des Nachrichtenendienstes für die Schweiz. Die Abwehrmaßnahmen gegen die auswärtige Spionage in der Schweiz standen unter seiner Leitung. Die Nachrichtensektion arbeitet selbständig und der Generalstabchef erhält nur die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Militärattachés verkehren nur mit dem Unterchef des Generalstabes und dem Chef des Nachrichtenendienstes. Der Angeklagte pflegte auch persönlichen, taschenartigen Verkehr mit den Attachés einer Gruppe der kriegführenden Mächte, einen privaten Briefwechsel mit ihnen unterhielt er nicht. Fragen über Dinge vertraulichen Charakters wurden von den Attachés niemals gestellt. Der Schweizerische Nachrichtenendienst war bei Ausbruch des Krieges gar nicht organisiert. Um etwas zu erfahren, mußte man sich an diejenigen wenden, die etwas wußten und das waren die Attachés der Zentralmächte. Als Gegenleistung für ihre Mitteilungen erhielten sie die Bulletins des Generalstabes, die aber keine wichtigeren Dinge enthielten. Diese Mitteilungen waren wohl als geheim bezeichnet, aber dies galt nicht für die verantwortlichen Offiziere des Nachrichtenendienstes. Die Attachés der Entente erhielten dieselben Bulletins nicht, weil der Schweizerische Generalstab von ihnen auch keine Nachrichten bekam. Der Generalstabchef Sprecher von Bernad wußte nichts von der Uebermittlung der Bulletins an die Militärattachés. Der Angeklagte hatte wegen der Neutralität niemals Bedenken, diese Nachrichten auszutauschen. Der ganze Nachrichtenendienst sei ja eigentlich neutralitätswidrig. Das unbedingte Bedürfnis, Nachrichten zu erhalten, habe den betreffenden Organisationen des Generalstabes eine freiere Stellung gegeben.

Deutschland und der Krieg.

WTB. Berlin, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Ergänzung der Verordnung über Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffelroderei sowie der Kartoffelstärkefabrikation vom 16. September 1915, betreffend Verringerung der Verordnung über die Regelung des Abgabes von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation vom 16. September 1915, betreffend Verringerung der Verordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst vom 11. November 1915, über das Verbot einer besonderen Beschleunigung des Verkaufes von Strick-, Web- und Wirkwaren vom 25. Februar 1916 und über die Verringerung der Abgabe von Kartoffeln vom 26. Februar 1916, sowie über die Anordnung der Zwangsverwaltung für gewisse französische Unternehmungen.

Salle a. S., 29. Febr. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier berichtet: Bei Torgau trieb gestern früh infolge Nebels ein mit 18 000 Zentnern Mais aus Rumänien beladener Elbfahrer einer österreichischen Schiffsfahrts-Gesellschaft gegen die Brücke, zerbrach und sank. Der größte Teil der Ladung im Werte von 540 000 Mark gilt als verlorren.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

WTB. Wien, 29. Febr. Bei der gestern im Finanzministerium abgehaltenen Schlusssprechung in der Frage der Wiederaufnahme eines beschränkten Privatverkehrs an der Wiener Börse ist eine völlige Ueber einstimmung hinsichtlich aller in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Am Schluß der Beratungen gab der Finanzminister der Ansicht Ausdruck, daß der Zusammenschluß aller beteiligten Kreise bei Durchführung der in Aussicht genommenen Maßnahmen eine wesentliche Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen wie auch der Staatsschulden erwarten lasse.

Aus Rußland.

Bevorstehende russische 100 Millionen-Anleihe.

L. U. S. Petersburg, 28. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß Rußland mit einem amerikanischen Trust, an dessen Spitze die Guarante Trust Co. steht, wegen einer 100 Millionen-Anleihe unterhandelt.

England und der Krieg.

Der englische Weizenmarkt.

WTB. Berlin, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Von zuständiger Stelle erfahren wir über die kritische Lage des englischen Weizenmarktes folgendes:

Das führende Londoner Fachblatt des Getreidehandels vom 15. Februar 1916 kommentiert das angebliche Eingreifen der englischen Regierung in Fragen der Brotgetreideversorgung mit wenig optimistischen Worten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Regierung nur eine Aufstellung der nationalen Weizenreserven, die bekanntlich sehr hart zurückgegangen sei, beabsichtige und nicht den regelmäßigen Bedarf des Lan-

des im laufenden Erntejahr zu befriedigen gedenke. Dem privaten Handel bleibe die Last der Verantwortlichkeit, die normalen Ansprüche des Erntejahres durch Einfuhr zu befriedigen. Bei der jetzigen Preisbildung, die durchschnittlich 70 Schilling per Quarter (ca. 320 Mark per Tonne) betrage, und bei den hohen Frachtraten, die 20 bis 30 Schilling per Quarter ausmachen, sowie angesichts des Wettbewerbes durch die heimischen Käufe von Agenten mächtiger Regierungen seien diese Aufgaben des freien Handels ungeheuer. Sie seien geradezu Nachmittels und Fähigkeiten des Händlers voraus, die weit über die von ihm zu erwartende Leistungsfähigkeit hinausgingen. Das Blatt kommt zu dem Schluß: Die Weizenreserven in unseren Häfen ist zu niedrig gehalten; diejenigen, die mit der Aufrechterhaltung unserer Vorräte vertaut sind, werden sehr wirklich nervös. Die Lage ist kritisch, und die Regierungspläne scheinen nicht imstande, mit dieser Lage in befriedigender Weise fertig zu werden.

Aus Spanien.

Die Deutschen in Spanien.

L. U. Haag, 28. Febr. Ein Sonderkorrespondent der „Times“ besucht Spanien und berichtet, daß, während die Zahl der dort lebenden Engländer erheblich gesunken sei, die der Deutschen erheblich sich vergrößert hat. Es soll im gegenwärtigen Augenblick in Spanien etwa 50 000 Deutsche geben, die unter Führung ihrer Diplomaten und Konsularvertreter ein direktes in sich zusammenhängendes und einheitliches Heer bilden. Alle entwideln eine fieberhafte kommerzielle und ökonomische Tätigkeit und da es wenig Engländer gebe, sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Deutschen am Schluß des Krieges Spaniens Handel völlig in der Hand haben würden. (Berl. Tagebl.)

Holland und der Krieg.

WTB. Haag, 29. Febr. In der Zweiten Kammer ist ein außerordentlicher Kreditbetrag von 1 200 000 Gulden vorgelegt worden zur Befreiung der Ausgaben im ersten Vierteljahr 1916, sowie ein Gesetzentwurf zur Verlängerung des Belagerungszustandes in einzelnen Gemeinden von Doersffel, Gelderland und Nordbrabant zur Bekämpfung der Schmuggel.

Norwegen und der Krieg.

WTB. Christiania, 29. Febr. In der letzten Sitzung des Staatsrats wurde beschlossen, eine Vorlage zur Bewilligung von 10 Millionen Kronen zum Schutze der Neutralität einzubringen.

Aus Amerika.

Koozevelt auf der Reise nach Trinidad.

L. U. Haag, 28. Febr. Expräsident Koozevelt hat mit seiner Familie eine Reise nach Demarar und Trinidad angetreten. Die Gerüchte, daß seine Verhöhnung mit Taft und seine Niederkehr zu seiner alten Partei ein neuer Versuch sei, wieder die Präsidentschaft zu erlangen, werden für unbegründet gehalten. (Berl. Tagebl.)

Das alte und neue Flandern.

Von Dr. Kleinshmidt, jetzt in Mecheln. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

In den letzten Jahren vor dem Kriege hatten die Flamen aus langer Erfahrung schließlich gelernt, daß alle Gesetze über Sprachenrecht ihnen nichts nützen konnten, weil der Aufbau des belgischen Einheitsstaates die Ausführung der Vorschriften lahm legte. Sie verlangten daher Jelf bestuor (Selbstverwaltung), d. h. eine Trennung Belgiens in zwei sprachlich verschiedene zu vermalende Teile. Für die flämischen Provinzen sollte eine besondere Verwaltung eingerichtet werden, von der wallonischen getrennt bis hinauf zu den obersten Staatsbehörden. Im Wallonien sollte als Sprache der Gesetze, Gerichte, Behörden, der Volksschule nur die einheimische Sprache gelten, die höheren Schulen ebenfalls entwickelt werden, eine flämische Hochschule das Ganze krönen und sichern.

Man muß zugeben, daß dieses Verlangen den Grundlagen des belgischen Einheitsstaates widersprach. Die wirkliche Durchführung einer solchen Trennung hätte dem Staat so geändert, daß man von seiner Auflösung sprechen konnte. Belgien war — nach französischem Vorbild — streng einheitlich; ein solcher Staat bedarf der gemeinsamen Sprache mindestens für alle amtlichen und öffentlichen Dinge. Nach Belgiens Entstehung und inneren Zuständen sowie nach der allgemeinen Bedeutung konnte nur Französisch die gemeinsame Sprache sein. Die amtlichen Organe taten etwas Selbstverständliches, wenn sie für die französische Amtssprache kämpften und jede belgische Regierung wird dasselbe tun. Die Art, wie auch darüber hinaus die Verfranzöschung betrieben wurde, war freilich geschmacklos und ungerecht, aber in solchen Dingen werden Grenzen gern überschritten. Die Flamen mußten sich sagen lassen: Ihr brauchtet den Zustand von 1830 ja nicht mitzumachen, wenn euch so viel an der niederländischen Sprache liegt; habt ihr vielleicht erwartet, daß man in dem neuen Königreich flämisch reden würde?

Der Hohn war bitter, aber berechtigt. Mit anerkennender Zügeligkeit haben die Führer der Flamen den Kampf immer wieder aufgenommen. Im Parlament konnten sie auf eine selbstlose, starke und dabei geschickte Vertretung ihrer Ansprüche nicht zählen. Die Abgeordneten waren, wie überall, zunächst Angehörige ihrer jeweiligen Partei, mit den wallonischen Kollegen durch unzählige Fäden und Nüchternheiten verstrickt. Regierung, Parlament, Gesellschaft, Handel — alles neigte überwiegend dazu, der französischen Sprache ihre Stellung zu wahren. Nur eine gewaltige Umwälzung konnte retten, aber die war kaum aus Anlaß des Sprachenstreites, eher aus sozialen Gegensätzen und infolge der äußeren Politik des Landes zu erwarten.

In diese Lage hinein brach der Krieg — ein Krieg, der das Land mit Frankreich verbündet fand.

Inzwischen ist urkundlich bewiesen, daß Belgien schon seit Jahren nicht mehr neutrale Politik getrieben hatte, sondern mit den Westmächten im Bunde gegen Deutschland stand. Sichere Kenntnis oder auch nur ein bestimmtes Bewußtsein von dieser politischen Lage haben allerdings nur kleine Kreise gehabt. Gewiß war seit Jahren von der französischen und belgischen Presse, mit Billigung der Behörden, gründlich und erfolgreich gegen Deutschland gehetzt worden; die Stimmung der Deutschen meist abgeneigt, oft feindselig. Aber die Masse nicht nur des Volkes, sondern auch der Gebildeten nahm an, daß ebenso wie 1870 Belgien neutral und vom Kriege unberührt bleiben würde. Französische Meinungen überwiegen, wie das bei der Bildungsgemeinschaft mit Frankreich selbstverständlich war, aber zur tätigen Parteinehmer führte das nicht allgemein, zumal in Flandern. Noch über die Abreise der deutschen Reservisten aus Antwerpen brachten dortige Blätter wohlwollende Schilderungen, welche die Zucht und Begeisterung dieser Heerespflichtigen anerkannten. In Antwerpen anfließige Deutsche lernten mit ihren Familien unter großer Mühe aus der Schweiz nach Hause zurück, weil sie im unbeteiligten Lande nach ihrer Ueberzeugung für sich und ihr Geschäft nichts zu fürchten hatten.

Das deutsche Verlangen des Durchmarsches wurde von der Regierung, die ja längst an die feindliche Seite gebunden war, als schändliches Unrecht bekannt gegeben und vom Volk, das die Zusammenhänge nicht kannte, als tückischer Angriff empfunden. Den Nachhabern kam diese Wendung der Dinge gerade recht, um die öffentliche Entschuldigung des Gegners auszunutzen, auf die angebliche Neutralität zu pochen und die beleidigte Unschuld zu spielen. Noch heute kommt kein Belgier, auch der Verständigste, darüber hinweg, daß Deutschland „de unguisidigkeit van Belgie geschonden heeft“. Die Belgier fühlen sich als unschuldige Opfer eines gewaltigen Ueberfalls, mindestens als Opfer von Verhältnissen, für die sie nichts können. „Ihr hättet drauhen bleiben sollen, wir haben euch nicht in unser Land gerufen!“ so schallt es heute noch allenthalben. Die deutsche amtliche Auffassung über die Ereignisse vor dem Kriege kam lange hinterher und wird natürlich von denen, die es angeht, nicht gelesen oder jedenfalls nicht geglaubt. Welcher Belgier wird nach den Erfahrungen mit der amtlichen Berichterstattung seiner eigenen Behörden daran zweifeln, daß die Berichte der belgischen Diplomaten ganz einfach von den Deutschen hergestellert sind!

Wenn die Wallonen ihrer Verwandtschaft und Neigung entsprechend von Herzen mit Frankreich gingen, so standen ihnen beim Kriegsbeginn die Flamen an Eifer nicht nach. Etwas bescheidene deutsche Sympathien, die immer unbestimmt und platonisch gewesen sind, verschwanden zunächst in gemeinsamem Zorn über deutsche Unbill. Ausdrücklich verzichteten die Flamen durch Erklärungen namhafter Führer darauf, den Sprachenstreit jetzt weiterzuführen; dieser Kampf sollte beruhen bis zu den Tagen des Friedens, freilich unter der Bedingung, daß auch die Gegenpartei auf Angriffe verzichte. Das erschien ja selbstverständlich in solcher Lage des Staates.

Nun pochte der Krieg dröhnend an die Tore des Landes. Die Tausende von in Belgien ansässigen Deutschen, oft seit Jahrzehnte mit ihrem Wohnort verwachsen, wurden aus den Häusern geholt, eingesperrt und mit einer Härte, zu der ihre militärische Gefährlichkeit in seinem rechten Verhältnis stand, aus dem Lande getrieben. Inzwischen begann die Reihe der belgischen Siegesberichte, die nur von furchtbaren Niederlagen, unzähligen Verlusten der Deutschen zu erzählen wußten. Das Lüttich fiel, war z. B. den Bürgern von Antwerpen noch nicht sicher bekannt, als schon die schweren Geschütze vor den Außenwerken ihrer eigenen Stadt donnerten.

Trotz der belgischen Siege erlebte ein Dorf nach dem anderen, eine Stadt nach der anderen die Schreden des Kampfes, sah den Feind im Sturm auf weiterdringen. Der Krieg legte über flämisches und wallonisches Land.

Das Volk, unorganisiert und daher zuchtlos, ohne soldatische Gewohnheit, mit ebenso unklaren Begriffen über die Gesetze des Krieges wie über so viele Dinge, die uns selbstverständlich scheinen, war durch die vielleicht absichtlich dunkeln und oft widersprechenden Anweisungen der amtlichen Stellen völlig verwirrt über Recht und Schuld des Bürgers gegenüber der bewaffneten Macht. Aufgehört durch Fanatiker im weltlichen und geistlichen Kos, mischten sich die Einwohner in den Kampf, untermischt mit Soldaten, die ihre Uniform mit Bauerntücheln vertauscht hatten. Wochenlang tobte ein wahnwütiges Hühnerschlagen, dem natürlich die Strafe nach Kriegrecht folgte. Der Schreden lief über das Land, die Bewohner flüchteten.

Im Wallonien brannte Haß und Zuchtlosigkeit ebenso wild wie im Wallonien. Zudem stehen mehr Flamen im Heere, als dem Zahlenverhältnis der Einwohner entspricht. Zu Anfang des Krieges zählte das Heer 65% Flamen, nachher wurden es 80%, weil bei den späteren Aushebungen die Wallonen schon von den Deutschen besetzt war.

Ueber einen großen Teil flämischen Gebietes gingen länger und gründlicher als über die anderen Provinzen die Schreden des Krieges, vor allem durch die Kämpfe um Antwerpen und das zähe Ringen in Westflandern. Der Sieger fand die Städte und Dörfer leer; erst allmählich kehrten Bewohner zurück. Man sah den Eroberer mit scheuen Augen an, dachte sich wie ein gehobenes Tier. Im täglichen Leben, bei der Einquartierung, lernte man den Wüterich als einen eigentlich gutmütigen Burlesken kennen, nicht viel anders als die eigenen Soldaten. Das Verhältnis von Mensch zu Mensch gestaltete sich ganz erträglich (wie übrigens auch in Frankreich und Polen). Der deutschen Verwaltung gegenüber herrschte Furcht, viel Mißtrauen, wenig guter Wille, aber man gehorchte und lernte allmählich einsehen, daß die feste Hand des Fremden wieder Ordnung in das verorrone Wirtschaftsleben brachte.

Von einem herzlichen Verhältnis der flammverwandten Flamen zu den deutschen Soldaten wissen Stimmungsbilder aus Flandern hübsch zu berichten. Aus idyllischen Zwiegesprächen, wie man sie auch zu Hause hinter Kuchentüren belauschen kann, etwas für das Verhältnis der Völker zu folgern, wäre ein sentimentaler Irrtum. In Frankreich, Polen, Serbien blühen diese Herzensbeziehungen einzelner ebenso, auch ohne Stammesverwandtschaft, und sind für das Ganze doch bedeutungslos. Das einfache Volk tritt viel überall menschlich leicht nahe; jeder weiß, daß die Einwohner schneller mit dem durchaus sprachunkundigen Musketier sich anfreunden und verständigen, als mit dem sprachkundigen Offizier, daß niemand abweisen sich verhält, als die höheren Kreise eines Landes. Man darf aus einem erträglichen, sogar guten Verhältnis zur feindseligen Einquartierung nicht innere Gemeinschaften folgern, die sehr fraglich sein dürften. Die Flamen standen durch eine Jahrhunderte lange staatliche Trennung, insbesondere aber durch die Verletzung mit ihren wallonischen Mit-Belgiern, durch französische Erziehung und belgische Politik dem anders erzeugten Deutschen einigermassen fremd gegenüber. Zwar sind viele gemeinsame Grundlagen vorhanden, die aus germanischer Verwandtschaft folgen, zumal die Neignlichkeit der Sprache, aber einflussreicher überwiegen noch trennende Einflüsse; daß auf der gemeinsamen Grundlage eine Annäherung allmählich erfolgen kann, ist ungewiss.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementszahlung und 10 A für Portoausgaben beifolgt werden.)

M. B. in Br. Der Gehaltsanspruch richtet sich nach der bisherigen Tätigkeit und Fähigkeit des Bewerbers, für die angefragte Stellung werden im Durchschnitt 150 bis 200 A bezahlt. (196)

Frau M. 10. Die Reigenüberführung ist nach dem Kriege allgemein zulässig, soweit es sich um Einzelgräber handelt, sie findet dann zur halben Fracht statt. (197)

L. B. Ahe. Wir geben Ihnen nochmals Auskunft: Der Vermieter hat für Ruhe und Ordnung und die Beseitigung von Schmutz, anderer Mieter zu sorgen. Der Mieter selbst kann wegen der Störungen mit der Unterlassungslage vorgehen und einseitigen im Wege der gerichtlichen einstweiligen Verfügung Ruhe verschaffen. (100)

L. S. in Br. Die Religion gehört zum obligatorischen Unterricht der Volksschule und muß von den Volksschülern in dem für das betreffende Bekenntnis erteilten Unterricht befolgt werden. Wir empfehlen Ihnen für den mitgeteilten Ausnahmefall mündliche Erklärung beim Volksschulrektors. (160)

Frau G. in L. N. Die fehlerhafte elektrische Anlage braucht vor Abstellung der Mängel nicht bezahlt werden, der Unternehmer ist zur Nachbesserung verpflichtet und kommt in Verzug, wenn er diese Nachbesserung nach gehöriger Fristsetzung unterläßt. Im letzteren Fall kann die Nachbesserung auf Kosten des Unternehmers vorgenommen oder die Vergütung entsprechend gekürzt werden. (198)

Bei Verdun.

Bb. Berlin, 29. Febr. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Franzosen haben ihre Versuche mit frischen Kräften in der Gegend von Verdun zum Gegenangriff vorzugehen, fortgesetzt. Aber alle diese Versuche sind vergeblich geblieben. Man wird wohl auch für die Folge noch mit weiteren derartigen Vorstößen zu rechnen haben. Es macht sich hierbei eben bemerkbar, daß die Festung Verdun nicht gänzlich eingeschlossen, sondern im Westen und Süden noch frei ist, und ihre unmittelbare Verbindung mit dem Hinterlande durch Verdun besteht sich auch nicht als isolierte Festung auf einem Neben-Kriegsschauplatz, sondern steht in unmittelbarer Verbindung mit dem französischen Feldheer, in dessen Operationsgebiet der große Wassenplatz Chalons liegt. Man muß ja deshalb bei allen derartigen Kämpfen nicht bloß mit der eigentlichen Festungsbesatzung rechnen, sondern auch mit bedeutenden Teilen des mobilen Feldheeres. Als desto größer muß der deutsche Erfolg bewertet werden, bei dem die herangeführten feindlichen Massen und frischen Kräfte schwere Verluste erlitten.

Die deutschen Truppen konnten aber auch ihre eigenen Erfolge weiter ausbauen und verwerten. In der Woivre-Obere wurden die Franzosen in unaufhaltbarem siegreichem Angriff auf der ganzen Front geworfen, an mehreren Stellen sind, wie gestern berichtet wurde, die erfolgreichen deutschen Truppen bereits bis an den Divand der Cotes Vorraines vorgedrungen. Westlich von der eroberten Panzerfestung Douaumont wurde das Vorfeld bis an die Maas weiterhin vom Feinde gesäubert, und in Besitz genommen.

Die Kämpfe des letzten Tages haben sich namentlich auf dem westlichen Flügel unmittelbar in der Nähe der Maas abgespielt, wo sich südlich des Dorfes Champ-Neuville ein Höhenrücken erhebt. Er ist schon von den Deutschen erobert, die ihre vordersten Infanterie-Linien über ihn hinweg gegen die Maas-Obere vorgeschoben hat. Auf der anderen Seite der Maas erhebt sich der Höhenrücken von Charnay, auf dem das gleichnamige Fort und zahlreiche Bataillonestellungen und Infanteriestützpunkte liegen. Diese Befestigungsgruppe der Festung Verdun besitzt außerordentlich große Verteidigungskräfte. Von ihr sind jetzt die vordersten deutschen Infanterie-Linien nur noch etwa 1 Kilometer entfernt.

In der „Frankf. Ztg.“ werden die Fortschritte in der Woivre-Obere in folgendem ausführlicher gewürdigt:

„Unsere tapferen Fortschritte nördlich von Verdun haben vermutlich bei der Entwicklung der Ereignisse in der Woivre-Obere entscheidend mitgewirkt. Die Franzosen stellen die Sache sogar so hin, als marschieren sie aus freien Stücken und ohne verfolgt zu werden auf die Maas hin, wozu sie übrigens die strategischen Schwierigkeiten anerkennen, in die sie durch den Angriff im Norden Verduns gebracht worden sind. Über jene Darstellung ist ebenso unrichtig, wie die Behauptung, es handle sich nur um die Zurückziehung kleiner vorgeschobener Dedungs-Abteilungen. Die Woivre-Front war den Franzosen bisher außerordentlich wichtig, sonst hätten sie vor einem Jahr nicht wochenlang unter großen Opfern versucht (in der Schlacht „zwischen Maas und Mosel“) gerade hier und zwar bei dem kürzlich erwähnten Ort Marsheville durchzustößen. Man läßt sich allein schon wegen der Moral der Truppen ohne Zwang keine Stellung im Stützpunkt, an der man anderthalb Jahre lang festgehalten hat. Der Rückzug zur Cote Vorraine geht vielmehr vermutlich unter sehr heftigen Kämpfen vor sich. Wir wissen schon längst darauf hin, daß für den Stellungswechsel der Franzosen im Woivre die plötzliche Gefährdung ihres Brückenkopfes Verdun und die von Deneux her drohende Aufrollung der Woivre-Front neben dem reinen Frontaldruck bestimmend gewesen sein müssen. Die Ost- und Südostfront Verduns wird auf jeden Fall durch den Verlust der Woivre-Stellungen erheblich geschwächt.“

Die Stimmung in Frankreich.

W.T.B. Bern, 29. Febr. Die Pariser Zeitungen bemerken sich kampfhaft, keine Anstöße über die Schlacht bei Verdun auslassen zu lassen. Durch alle Blätter geht die Version, daß Douaumont von den Franzosen wieder erobert worden sei. Alle Kritiken haben die ungesunde Wucht des deutschen Angriffes hervor. U. a. heißt es, die Rückzugsoperation sei nur ein Mandat, um den Feind näher heranzukommen zu lassen und ihn um so sicherer zu vernichten. Clemenceau schreibt u. a.: Eine bessere Vorbereitung hätte manche Opfer erspart.“

Herzöge wundern sich, daß von den Engländern keine Entlastungs-offensive an anderen Stellen der Front eingeleitet worden sei.

Der Grundton aller Kritiken ist aber die Mahnung, Vertrauen zu bewahren. — In einem Leitartikel heißt es im „Matin“ u. a.: „Der Zeitpunkt für einen Angriff auf Verdun sei der September 1914 gewesen. Damals wäre eine Niederbrücke zu machen gewesen. Seit mehr als 6 Monaten aber ist Verdun als Festung ausgegeben und ein leeres Gehäuse. — Dies widerspricht den jüngst wiederholt u. a. von Herze geäußerten Ansichten, nach denen Verdun ein Hauptstapelplatz für Kriegsmaterial aller Art ist.“

U. Paris, 29. Febr. „Petit Parisien“ schreibt: „Die große Schlacht bei Verdun dauert an. Die Deutschen gewinnen immer noch an Boden. In Paris herrscht gleichwohl jene optimistische Stimmung, die in Frankreich seit der Marne-Schlacht unerschütterlich geblieben ist. Vielleicht bleibt es auch jetzt so. Die englisch-französische Presse geht sogar soweit, in der deutschen Offensive ein günstiges Zeichen zu sehen. Sie bezeichnet die deutsche Offensive als Verzweiflungstat. Es muß so dem französischen Volke über die Entscheidung hinweg geholfen werden, die diese Kämpfe doch hervorgerufen haben könnten, eine Enttäuschung, die schon deswegen sehr groß gewesen sein dürfte, weil nicht die Franzosen, sondern die Deutschen die Angreifer waren und die Vertreibung der Deutschen aus Frankreich wieder hinausgeschoben werden muß.“

Das „Bureau Reuter“ meldet beruhigend aus Paris: „Alle Morgenblätter sind einstimmig der Meinung, daß Verdun gehalten werde, ohne vor den wütenden Angriffen der Deutschen zurückzuweichen. Die Franzosen verfolgen mit der größten Spannung, aber ohne die geringste Furcht, den Lauf dieser Schlacht, die als Vorbild dienen kann hinsichtlich der Auseinandersetzung unermeßlicher Truppenmassen und Material auf einem nur beschränkten Gebiet. Sie wissen, daß hinter der Stellung, auf die sie sich zurückziehen müßten, um nutzlose Verluste von Menschenleben zu vermeiden, und dann auch, um Feld für die Artillerie frei zu machen, Reservegruppen bereitstehen, genau so zahlreich wie die vom Feinde zusammengezogene Streitmacht. Diese Reservetruppen warten nur auf den Augenblick, in den Kampf eingreifen zu können.“

Eine englische Betrachtung.

— Von der holländischen Grenze, 27. Febr. Der „Manchester Guardian“ stellt am 24. Februar, noch ehe in England der Fall der feste Douaumont bekannt war, zu den Kämpfen bei Verdun einige nachdenkliche strategische Betrachtungen an; er sagt:

„Wenn Verdun fiel, würde ein französisches Vorstößen in der Champagne, noch ehe es bezwungen hätte, überflüssig sein. Und selbst wenn Verdun nicht fiel, die Garnison aber hinter die Werke zurückgezogen würde, wären die Deutschen wohl immer imstande, von der halbkreisförmigen Linie bei St. Mihiel guten Gebrauch zu machen, um die französischen Angriffe in der Champagne zu lähmen. Man beachte die Gleichartigkeit der deutschen Pläne. Sie haben den Angriff in der Richtung auf Metz und in der Champagne zu beschließen. Infolge abzuwarten, bis die Angriffe kommen, weichen sie sich dagegen, indem sie

ihnen zuvorkommen. Im vorigen Jahre bereiteten sie unseren Frühlingsangriff auf Metz durch ihren Gasangriff auf Verdun. Dieses Jahr beginnen sie wieder ebenso. Sie vereinen in ähnlicher Weise die französischen Angriffe in der Champagne, indem sie den großen französischen Schuterpunkt von Verdun angreifen, in der Hoffnung, daß, wenn es ihnen nicht gelingt, die Festung zu nehmen — und wir nehmen an, daß dies nicht gelingt —, sie doch auf jeden Fall die Kraft des französischen Angriffes in der Champagne schwächen, wegen der Gefahr für deren rechten Flügel. Wir sind geneigt, diese deutschen Angriffe eher als ein Beispiel von Verteidigung mittels eines zuvorkommenden Angriffes denn als die Wiederaufnahme von Durchbruchversuchen anzusehen. Wie dem aber auch sei, es wäre hinüberbracht, sie anders als in einem höchst ernsten Licht zu betrachten. Vielleicht wäre es das Beste, worauf wir hoffen könnten, eine Wiederaufnahme der deutschen Durchbruchversuche, die dem Feinde fürchterlich teuer zu stehen kommen würden und sicher in einer Niederlage für ihn enden würden. Wenn man aber annimmt, daß sie darauf angelegt sind, angeht es unserer nächsten Offensiv im Westen den Schlag vorzunehmen, so wird ihre Ernsthaftigkeit nicht durch die Aussicht auf ungeheure Verluste gemindert, welche der Feind sicher bei jedem Versuche, durchzubrechen, erleiden wird. Wir werden diese ersten deutschen Erfolge heimzahlen, (?) wenn und wann wir die Offensive im Westen wieder aufnehmen. Ansonsten bezweifeln wir mehr und mehr, ob es klug wäre, die Versuche zu wiederholen, die wir im letzten Herbst gemacht haben.“

— Rotterdam, 29. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Blätter gehen in ihren Ansichten über die Schlacht von Verdun auseinander. Einige halten den Terrainverlust der Franzosen für unerträglich. So schreibt u. a. „Times“: „Wie die Franzosen gestern meldeten, wurde das Fort Douaumont in den ersten Kriegsmomenten abgerüstet und es befanden sich keine Kanonen und keine Mannschaften darin. Diese Erklärung ist ebenso wichtig wie einfach. Moderne Forts sind dazu verurteilt, Falltüren für Kanonenseuer zu bilden, wie Küttig bewiesen hat. Man muß Verdun als einen Teil der Linien der Verbündeten betrachten und nicht als eine Festung mit besonderen Attributen.“

Die fürchtbaren Nachschmitteln der Deutschen.

T.U. Genf, 26. Febr. Unter den eine verheerende Wirkung ausübenden deutschen Nachschmitteln hebt der „Temps“ die neuen Flammenwerfer der Pioniere hervor. Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: Angenommen Verdun fiel; würden nach diesen unmenschlichen Anstrengungen die deutschen Kolonnen noch die Stoßkraft für weitere geplanten Unternehmungen haben? Diese Doktorfrage erörtern auch andere Kritiker und fügen hinzu, daß jede Etappe näher dem Zentrum von Verdun dem dort befehligenden General Humbert eine gesteigerte Verteidigungsmöglichkeit biete. (Zsf. Anz.)

Die Brandenburger.

— Berlin, 28. Febr. Der gestern eröffnete brandenburgische Provinzialtag hatte durch seinen Präsidenten Grafen v. Arnim-Bohlenburg ein Grußtelegramm an den Kaiser geschickt, in dem auch der Heldentat der brandenburgischen Truppen während der letzten Tage in den Kämpfen bei Verdun gedacht wurde. Darauf ist nun aus dem Großen Hauptquartier vom Kaiser folgende Antwort eingelaufen:

„Großes Hauptquartier, 28. Februar 1916. Meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung des Provinzialtages. Ich freue mich sehr über die neue brandenburgische Kraft und Treue bis zum Tode, welche brandenburgische Söhne in unwiderstehlichem Ansturm auf die stärkste Feste des Erdensind in diesen Tagen abgelegt haben. Gott segne Brandenburg und das gesamte deutsche Vaterland!“ Wilhelm K.“

Amerika und Deutschland.

Von Konteradmiral a. D. Joh.

oken. In einem Zeitungsartikel vertrat kürzlich Dr. Paul Rohrbach die Anschauung, daß unsere Regierung den Forderungen der Regierung in Washington nachzugeben solle, weil ein dadurch erreichtes Einvernehmen Deutschlands und Amerikas den Wünschen Englands zuwiderlaufe. Er wies aus der englischen Presse nach, welche Mittel angewandt seien, um die Regierung der Vereinigten Staaten in ihrem Sinne zu beeinflussen. Es wird aber wohl vielen fraglich erscheinen, ob auch durch die denkbar größte Nachgiebigkeit dies Ziel zu erreichen sein wird.

Die Haltung der Regierung in Washington erweckt sogar den Anschein, als ob sie öfters mit ihren Sympathien auf Seiten des Bierverbandes gestanden hat und noch steht, daß sie alles getan hat und noch heute tut, um England gefällig zu sein. Daß sie neben der Lieferung von allem, was die Bierverbandsmächte zur Kriegführung brauchen: Waffen, Munition, Proviant, Schiffe, Geld, auch bereit ist, mit allem ihr zur Verfügung stehenden diplomatischen Mitteln die Mittelmächte am Gebrauch derjenigen Kriegsmittel zu hindern, die England und seinen Verbündeten besonders un bequem werden. Die nebenherlaufenden Vorstellungen England gegenüber haben, wie es uns manchmal scheinen will, nur die Bedeutung, daß der Schein der Neutralität gewahrt wird. Ihre Berücksichtigung ist wohl nicht erwartet worden und würde wohl nicht zu einem Bruch mit England führen.

So seien wir in einer durch Reuter, d. d. 16. Februar, übermittelten Meldung aus Washington, die hier „verspätet“ eingetroffen“ sein soll: „Eine hohe Autorität des Staatsdepartements erklärte: Die Vereinigten Staaten werden anerkennen, daß der Bierverband nach dem Völkerrecht berechtigt ist, Handelschiffe für die Verteidigung zu bewaffnen. Wenn aber die vier Entente-Mächte sich weigern, den Vorschlag, die Handelschiffe zu entwaffnen, anzunehmen, so kann die amerikanische Regierung die Absicht der Mittelmächte, bewaffnete Handelschiffe zu torpedieren, nicht gutheißen.“

Dazu ist zu bemerken: Kein Handelschiff ist nach dem Völkerrecht berechtigt, einem Kriegsschiff gegenüber mit den Waffen Widerstand zu leisten. Tut es das, so handelt es genau wie ein Zivilist, der im Kriege gegen Soldaten Waffen gebraucht, d. h. das Schiff macht sich des Freiheitsgenusses schuldig, und jeder zur Befreiung gehörende Mann vermischt sein Leben. Daß die Regierung der Vereinigten Staaten daraus, daß die Bierverbandsmächte sich weigern, ihre Handelschiffe zu entwaffnen, — zu deren Bewaffnung sie nach amerikanischer Ansicht berechtigt seien — zu dem Schlusse kommt: „So kann die amerikanische Regierung ein Torpedieren dieser Schiffe nicht gutheißen,“ ist eine Auffassung, die uns unverständlich ist.

Gewiß, die Regierung in Washington kann irgend eine Ansicht zur Richtschnur für ihr Verhalten festlegen, ganz gleichgültig, ob sie logisch oder unlogisch, ob sie „neutral“ oder parteiisch ist; ob sie für einen objektiven Denkenden rechtlich begründet erscheint oder nicht. Gewiß ist aber, daß es außer Herrn Wilson und Herrn Launing, der ähnliche Anschauungen den amerikanischen Pressevertretern gegenüber entwickelt haben soll, in den Vereinigten Staaten auch noch einen Senat und einen Kongress gibt, in denen Leute sitzen, die grobenteils offenbar sich nicht auf den Standpunkt dieser Herren stellen.

Es ist ein Irrtum, wenn man, wie das allgemein in England geschieht, glaubt, Amerika würde heute oder morgen offen mit England gemeinschaftliche Sache machen und es zu einem Bruch mit Deutschland kommen lassen. Es ist ein Irrtum, wenn man das halbe Duzend New Yorker Zeitungen, welche unentwegt gegen Deutschland toben, für die zuverlässigen Sprachrohre der öffentlichen Meinung in Amerika hält. Diese anti-deutsche Stimmung herrscht einzig und allein im Osten vor, wohingegen das übrige weite Land, wo nicht für, so doch keinesfalls gegen Deutschland ist.

Trotzdem wissen wir aus den Äußerungen des Herrn Reichsanzlegers dem Berichterstatter der „Associated Press“ gegenüber, daß die an Deutschland übermittelten Forderungen aus Washington über die Grenze dessen hinausgingen, was unsere Regierung bewilligen kann, weil sie eine Demütigung des Reiches bedeuten würden. Hoffen wir, daß die Regierung in Washington ihre Forderungen fallen läßt und nicht Unmögliches verlangt. Es soll hier nicht in die schwebenden Verhandlungen eingegriffen werden. Wir warten mit Vertrauen ab.

Zum Schluß soll nur noch kurz auf ein Vorkommnis hingewiesen werden, welches in jüngster Zeit durch die deutsche Presse ging, welches aber verhältnismäßig wenig beachtet worden ist. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hatte in Washington angefragt, weshalb in der amerikanischen Presse die Berichte des deutschen Admiralsstabes über die Versenkung der „Arabis“ unterdrückt worden seien. Der Marineminister Daniels teilte dem deutschen Botschafter mit, daß künftig keine Mitteilungen unterdrückt werden würden, sobald diese erst in der englischen Presse erschienen seien. Mit anderen Worten: nicht allein deutsche Pressenachrichten, sondern auch Regierungs- (Admiralsstabs) Mitteilungen dürfen in der amerikanischen Presse nur veröffentlicht werden, wenn sie dem englischen Zensur genehm sind. Auch die Funken-Telegraphie, das einzige Mittel, welches uns noch zur Verfügung stand, direkte Nachrichten nach Amerika, unabhängig von englischer Willkür, zu geben, ist hierdurch entwertet.

(Neue Meldungen.)

— New York, 28. Febr. (Zuspruch des Vertreters des R.T.B.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: „Die neuerliche Tätigkeit von Mitgliedern des Hauses der Repräsentanten, die darauf dringen, daß eine Resolution angenommen wird, in der den Amerikanern empfohlen wird, bewaffnete Handelschiffe nicht zu benutzen, hat bei den Führern der demokratischen Partei große Besorgnis erregt. Eine Abordnung von Vertretern des Staates Missouri im Kongress hat den Senator Stone aufgesucht und in einer Unterredung darauf bestanden, daß die Amerikaner gewarnt werden.“

Der Abgeordnete Beder erklärte später: „Ich habe Stone gesagt, daß ich für sofortige Annahme einer solchen Resolution bin. Ich fürchte, wir stehen am Rande des Krieges und wir sollten ihn vermeiden, wenn es möglich ist. Kein Demokrat ist mehr als ich bereit, den Präsidenten zu stützen, aber ich glaube, dieser Schritt sollte ohne Rücksicht auf seine Ansichten getan werden.“

Die Berichte über den Besuch der Abordnung aus Missouri haben im Sitzungssaal große Erregung hervorgerufen. Die Repräsentanten kamen in Gruppen in den Vorzimmern zusammen und beratschlagten eingehend über die Lage. Nach der Besprechung der Abordnung aus Missouri mit Senator Stone verlaute, dieser werde sich von dem Willen der Mehrheit im Senat bei seiner Entscheidung leiten lassen.

Später trat der Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses zusammen und entschied sich dahin, sich zunächst über die Stimmung des Hauses bezüglich der erwähnten Resolution zu vergewissern. Der Vorsitzende Flood beratschlagte später telephonisch mit dem Präsidenten Wilson und versicherte ihm, daß der Ausschuss sich noch nicht entschieden habe, die Annahme der Resolution zu empfehlen und daß er auch nicht glaube, daß dies geschehen werde.

— Washington, 28. Febr. Reuter meldet von hier: Deutschland hat Bernstorff den Auftrag erteilt, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß Deutschlands Zusicherungen in der „Lusitania“- und „Arabis“-Angelegenheit noch stets bindende Kraft hätten, daß sie jedoch nur für friedliche Kaufschiffe Geltung hätten. Es verlautet, Deutschland bleibt bei seiner Auffassung, daß bewaffnete Kaufschiffe, einerlei, welchen Charakter diese Bewaffnung trage, sich der Vernichtung ohne vorherige Warnung aussetzen. (Zsf. Ztg.)

— Wien, 28. Febr. Anlässlich der neuesten Äußerung des Präsidenten Wilson in seinem Briefe an den Senator Stone billigen auch die hiesigen Blätter die feste Entschlossenheit der Regierung, keinerlei Verhandlungen oder Milderung des angekündigten härteren Tauschbündnisses einzutreten zu lassen. Dieser wird also auf seinen Österreich-Ungarn zum angekündigten Zeitpunkt, d. h. am 29. Februar, beginnen.



Was das Odol

besonders ausgezeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauervirkung, die aller Wehrschleimhaut nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Schleimhaut einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauervirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewissheit, daß sein Mund Stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gährungsstoffe und Faulnisvergifter, die die Zähne zerstören.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Febr. Um den Hinterbliebenen die Beschaffung von Sterbeurkunden, namentlich bei der Getrennung von Erb...

Wannheim, 29. Febr. Der Landwirt Feig Staubig aus Kirip fuhr mit seinem Einspännerfuhrwerk, das mit einigen Säcken Mehl...

Heidelberg, 28. Febr. Der Seismograph der Königsstuhlstation verzeichnete am Abend des 27. Februar ein jermes ziemlich schwaches Erdbeben...

Eppelheim bei Heidelberg, 29. Febr. In der Steinzeugwarenfabrik Friedrichseld ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall...

Weinheim a. d. B., 28. Febr. Früher als sonst halten diesmal die Götze ihren Einzug an der Bergstraße. Heute hat im Storchene...

Halsbach, 28. Febr. Hier tritt gegenwärtig die Influenza sehr stark auf und zwingt viele Leute, das Bett zu hüten. So mußte die...

Wagh bei Elzach, 29. Febr. Der Schmiedemeister Schneider, der den 70er Krieg mitgemacht hat, fiel in den bei seinem...

Freiburg, 28. Febr. In den letzten Tagen wurde hier ein unechte Zweimarkstück angehalten. Es trägt das Wappen der freien Stadt Hamburg, die Jahreszahl 1900 und das Münzzeichen J.

Schopshaus, 28. Febr. Bei der Bestandsaufnahme der Kartoffeln ergab sich bei den Produzenten des Bezirks ein Mehr von rund 1000 Zentner gegenüber der Aufnahme vom 16. Dezember 1915.

Gündelwangen (N. Bonndorf), 29. Febr. Zu den wenigen Gemeinden, die keine Umlage erheben, gehört Gündelwangen. Trotzdem die Ausgaben durch den Krieg erheblich in die Höhe gegangen sind, wird auch in diesem Jahr keine Umlage erhoben.

Mäuseplage in Sicht?

Karlsruhe, 28. Febr. Von geschäftiger Seite wird uns geschrieben:

In Nr. 77 Ihres gesch. Blattes ist auf die Gefahr einer drohenden Mäuseplage aufmerksam gemacht und dabei betont, daß die...

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz. (49. Fortsetzung.)

Seit seine Schwester Lotte fort war, hatte Erich Wölflin das Lachen verlernt. Ein paar Ansichtskarten aus Toulouse und Marseille — das waren die wenigen Lebenszeichen. Niemals eine Wohnadresse. Wiederholt hatte er aufs Geratewohl einen Brief nach dort geschrieben. Er bekam nie eine Antwort darauf und fühlte sich jetzt einsam mitten unter den vielen Menschen. Wie in einem großen Käfig tappte er im Dunkeln.

Einmal war er bei Madame Tourbier gewesen. Sie hatte ihm die Nachfrage des Leutnants von Rothkirch verschwiegen. Was hätte Herr Wölflin von ihrem Hause denken sollen? Aber über die fluchtartige Abreise hatte sie den Bruder nicht im unklaren gelassen. Es stand bei beiden fest, daß hier etwas ganz Ungeheuerliches passiert sein mußte. Die quälende Ungewißheit machte Erich nervös.

In diesen einsamen Stunden fand er die Freundschaft des jungen Waldemar. Erich war ihm um fünf, sechs Jahre voraus. Aber er schloß sich dem kranken Jüngling, in dessen Seele eine tiefgründige Reife und abgeklärte Stille lebte, willig an. Waldemar ging für ihn durchs Feuer. Von Lotte sprachen sie nie. Desto öfter besahnte sich Waldemar mit seinen Schwestern, mit einer verehrungsvollen Liebe sprach er von Susanne. Er war glücklich, in seinem Urteil über dieses Mädchen ganz und gar mit Erich übereinzustimmen. Von solchen Gesprächen berichtete er haarklein der Schwester und er bemerkte wohl, wie ihre Augen sich dann leuchteten und einen eigenen Glanz bekamen.

Es war Anfang Juli. Auf den leichteren Schlägen begann der Roggenhalm zu reifen. Der erste Erntetag, der für ein Gut immer

Hambur-Kaninchen- und anderen Vögel sicher verschont bleiben! Es ist überhaupt nur vom Ueberwiegen einer jagdsportlichen Richtung in den herrschenden Kreisen aus erklärlich, weshalb dem Fische, dem auch im Haushalt der Natur die Oberleitung in Ausübung der Sanitätspolizei übertragen ist — insofern er zunächst überall mit dem minderwertigen, kränklichen und absterbenden Material austrümt, selbst Matrüfer, Engerlinge, Heuschrecken usw. nicht verschmäht — sogar während der Fortpflanzung keine Schonung zugebilligt wird, ausgerechnet in der Zeit, in welcher er zur Befriedigung seiner stets hungrigen Nachkommenschaft darauf angewiesen ist, Massenvertilger zu sein. Eine ganze Reihe von, der Menschheit wenig nützlichen oder sogar vorwiegend schädlichen Tieren werden durch Gesehsmahnahmen vor der Ausrottung geschützt, weshalb muß ein so schönes, in Feld und Wald so nützliches Tier eine Ausnahme machen? Sollte die Volksernährung nicht höher zu bewerten sein, als das Vergnügen der Jagdsportler oder die Liebhaberei der Naturschutzvereine? — Nun zum Schluß! Während man das eine tut, braucht man das andere nicht zu lassen — durch Fangen der Mäuse, unangenehme Abtötung und zweckmäßige Verwendung zur Fütterung von Schweinen, Hühnern etc. könnte die natürliche Hilfe unterstützt und eine Bereicherung unserer Futtermittel erzielt werden. Zunächst wäre aber notwendig — sofortiges Verbot des Tötens der Fische, welche sich jetzt in der Paarungszeit befinden — das löst nichts, hilft aber mehr, als mancher glaubt!

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Februar.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am Gottesdienst in der Schloßkirche teil. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Senb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Eine große Zahl von Gnadenurteilen. Nach einer Bekanntmachung des badischen Justizministeriums hat sich gezeigt, daß die Zahl der von dem Gnadenklasse (aus Anlaß des Kaisers Geburtstag) betroffenen Strafregistervermerkte sehr erheblich ist, und daß deshalb der durch die Einzelnachrichten verursachte Arbeitsaufwand und Papierverbrauch sehr erheblich wäre. Das Justizministerium hat deshalb angeordnet, daß an Stelle der Einzelnachricht Sammelnachrichten von den Amtsgerichten zu verwenden sind, für welche Vorbrüche hergestellt wurden. Nach Abschluß des Lösungsvermerks sind die Sammelnachrichten, von denen eine Abschrift zu den Akten zu nehmen ist, den Bürgermeistern zu übersenden.

Die Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Erlaß einer Verordnung über die Sicherstellung des augenblicklichen Heubedarfs der Heeresverwaltung beschlossen. Daburch werden die Bundesstaaten nach Maßgabe der Ernteergebnisse des Jahres 1915 verpflichtet, für das Heer insgesamt 250 000 Tonnen Wiesensoden zur Verfügung zu stellen, wovon die eine Hälfte bis zum 15. März, die andere bis zum 31. März zu liefern ist. Nötigenfalls sollen die Bestimmungen der Verordnung über die Höchstpreise als Handhabe dienen, um die einzelnen Besitzer zur Lieferung zu zwingen, soweit sie das Heu nicht unbedingt für den eigenen Bedarf brauchen. Um die erforderlichen Unterlagen für die Umlegung des Heubedarfs zu schaffen, hat der Bundesrat ferner eine Bestandsaufnahme von Heu und Stroh angeordnet, die in der Zeit vom 12. bis 15. März in allen Gemeinden und Gutsbezirken des Reiches durch besondere Sachverständigenkommissionen erfolgen soll. Dabei sollen Bestände an Heu oder Stroh, die 10 Doppelzentner nicht übersteigen, außer Betracht bleiben. Der Reichsanwalt ist ermächtigt, Ausnahmen zuzulassen, damit die Bestandsaufnahme in solchen Bundesstaaten, die vielleicht eine solche unzulängliche für eigene Zwecke vorgenommen haben, nicht nochmals wiederholt zu werden braucht.

Briefverkehr mit Gefangenen. Für den Briefverkehr der im Kriege stehenden Militärpersonen hat das französische Oberkommando neue Bestimmungen erlassen. Darnach ist es den Militärpersonen verboten, an die in Deutschland gefangenen Kameraden zu schreiben, Zeitungen und irgendwelche Drucksachen und dergleichen unfrankiert zu versenden, bei Ortswechsel Briefe von Dritten zur Beförderung mitzunehmen und die bürgerlichen Postanstalten zur Abgabe oder Annahme von Poststücken zu benützen.

Kein Recht auf Beschäftigung. Ein Recht auf Beschäftigung gibt der Arbeitsvertrag nicht. Dieses bemerkenswerte Urteil haben das Gewerbegericht Berlin und das Landgericht I daselbst gefällt, dessen Begründung jetzt amtlich mitgeteilt wird. Ein Kläger hatte behauptet, daß ihn die Beklagte seinerzeit als Streibredner lebenslanglich bis zu seinem Tode als Mechaniker für ihre Gasmeserfabrik angestellt habe. Er sei zu Unrecht entlassen, und verlange, wieder beschäftigt zu werden. Durch den Dienstvertrag wird aber der Dienstherr nur zur Gewährung der vereinbarten Vergütung verpflichtet. Die Dienste können ihm nicht aufgedrungen werden. Dies ist nur der Fall, wenn etwa der Dienstverpflichtete ein besonderes Interesse daran hat, Dienste zu leisten, z. B. ein Schauspieler in einer bestimmten Rolle.

ein Ereignis ist, rief den Freiherrn mit seinen Damen auf die Felsber, wo die Schmittler arbeiteten.

Da stieg im Schloßbau ein mehrstimmiger Schrei auf. Zugleich hörte man ein Krachen von gebrochenem Holz und einen dumpfen Fall.

„Der Baumeister ist abgestürzt!“

In einer Staubwolke sah man eine Gruppe Männer. Gerhard Labenburg stürzte herbei. Sie trugen Wölflin hinaus auf den Platz. Aus seinem Munde kam Blut. Die Augen waren geschlossen. Zwischen den fahlen Rippen drang ein mattes Stöhnen hervor. Er war bewußtlos. Sie tasteten die Glieder ab. Der linke Unterarm war anscheinend mehrere Male gebrochen. Waldemar Rothkirch, der gerufen wurde, war entsetzt.

„Das Auto zum Arzt!“

Er sprang hinein und fuhr selber mit.

Gerhard ließ den Verunglückten in sein Schlafzimmer bringen. Erich lag noch ohne Bewußtsein, notdürftig von den Samaritern der Baukolonne gelehrt und erquickt, als der Arzt kam. Er stellte einen mehrfachen Armbruch und eine bedenkliche Lungenquetschung fest und legte die Verbände an. Saar ritt auf das Feld und meldete den Unglücksfall schonend der Familie Rothkirch. Susanne bedeckte das erblende Gesicht mit den Händen, beherztete sich aber mit eiserner Kraft. Sie fuhr sofort zurück. Das junge Mädchen eilte auf ihr Zimmer und ließ Gerhard Labenburg zu sich bitten. Er kam sofort. Als sie sein verkörtes Gesicht sah, schluchzte sie auf.

„Aber er lebt! — Er bleibt leben!“

Sie setzte ihrem Schmerz keine Grenzen. Gerhard führte sie in einen Sessel.

„Mein gnädiges Fräulein — beruhigen Sie sich. Es ist besser abgelaufen, als wir alle dachten, wie das da alles zusammenfügte und die Trümmer ihn begruben. Armer Kerl!“

Wenn dies besonders vereinbart wird, liegt aber kein reiner Dienstvertrag, sondern ein Vertrag besonderer Art vor. Der Kläger hat auf alle Fälle nur einen reinen Arbeitsvertrag geschlossen. Im besten Falle hat er nur einen Anspruch auf Zahlung der Vergütung oder Schadenersatz. Die Klage ist deshalb nicht bloß vom Gewerbegericht abgewiesen, sondern auch die Berufung vom Landgericht zurückgewiesen worden.

Pflanz Kastanien- und Akazienbäume. Zur Herstellung von Kastanien- und Akazienholzgeräten, der gegenwärtig in der Gerberei reiche Verwendung findet, sind unsere Bestände an Gellastanien- und Akazienbäumen ziemlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die neue Anpflanzung solcher Bäume kann daher nur empfohlen werden.

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulfürdern, die von hier wie von der Umgebung mit ihren Lehrern die Ausstellung besichtigten. Die Reineinnahme der Ausstellung, ein recht ansehnlicher Betrag, fließt dem Roten Kreuz hier zu.

Die Volkstischen des Badischen Frauenvereins, die zurzeit sich rund 1600 volle Mittagessen ausgeben und dadurch zahlreichen Familien eine wohlthätende, nahrhafte Kost bieten, sehen sich durch die erhebliche Steigerung der Preise für viele Lebensmittel, insbesondere für Fleisch, leider gezwungen, eine Erhöhung ihrer Preise vorzunehmen. Bei den bisherigen Sähen wurden die Selbstkosten nicht annähernd eingerechnet, so daß die Abteilung IV für Armenpflege und Wohltätigkeit große Summen zuzuführen mußte. Nachdem nun in den letzten Wochen die Fleischpreise abermals um ein Drittel gestiegen sind und voraussichtlich noch weiter in die Höhe gehen werden, so daß die zu einem ganzen Mittagessen gehörige Fleischportion allein auf 40 Pfg. und mehr zu stehen kommt, mußten die Preise neu festgesetzt werden. Vom 1. März ds. Js. ab kosten mittags ein ganzes Essen (Suppe, Gemüse und Fleisch 50 Pfg., eine Suppe mit Fleisch 35 Pfg., eine Suppe ohne Fleisch 15 Pfg., abends ein ganzes Essen (mit Fleisch) 40 Pfg., ein Essen ohne Suppe 35 Pfg., ein Essen ohne Fleisch oder Wurst, bestehend aus einer kräftigen Suppe oder Kartoffeln mit Salat oder ähnlichem, 25 Pfg., eine große Schale Kaffee mit Zucker und Milch 10 Pfg., ein Stück Brot 5 Pfg. — Trotz dieser Erhöhung der Preise werden die Götze der Volkstischen noch so billig bedient, wie sie es sich im eigenen Haushalt bei gleicher Güte und gleichem Nährwert nicht beschaffen können.

Der Verein Volksbildung macht seine Mitglieder auf die am Sonntag den 5. März, nachmittags 1/2 Uhr, im Großh. Hoftheater stattfindende Vorstellung von „Schneewittchen“ aufmerksam. Das Nähere ist aus dem Inserat zu ersehen.

In die Alb gefallen. Gestern nachmittags 2 1/2 Uhr fiel ein fünfjähriges Mädchen unterhalb der Albrücke bei der Hardtschäpe, wo sie mit anderen Kindern gespielt hatte, in die Alb. Nachdem es etwa hundert Meter weit von dem Wasser fortgerissen worden war, wurde das Kind von einem Vorübergehenden aus dem Wasser gezogen und seiner Mutter übergeben.

Wasserstand des Rheins.

Schäferinsel, 29. Febr. morgens 6 Uhr 1,58 m (28. Febr. 1,58 m)
Sekt, 29. Febr. morgens 6 Uhr 2,70 m (28. Febr. 2,71 m)
Waxau, 29. Febr. morgens 6 Uhr 4,35 m (28. Febr. 4,41 m)
Kannheim, 29. Febr. morgens 6 Uhr 3,33 m (28. Febr. 3,95 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.)

Dienstag, den 29. Februar

Deutschn. Handlungsgehilfenverein. Stammtisch, Roninger.
Eintrachtssaal, Kriegsvorträge, 4 U. für Schüler, 8 1/2 U. für Erwachsene.
Jungl. Verein. 8 1/2 Uhr Stammtisch, Krokodil. Rein Vortrag.
Koloßenn. 8 Uhr Vorstellung.
Museumsaal. 8 1/2 Uhr Vortrag von Zeitran Alice von Biffing.

Advertisement for 'Flotte Türken' cigarettes. Features a crescent moon and star logo. Text: 'Flotte Türken', 'Hochfeine 2 Pfg. Zigarette', 'A. MECKSTEIN u. SÖHNE DRESDEN', 'TRUSTFREI'.

Susanne ließ sich nicht beruhigen. Sie zitterte wie im Fieber. Gerhard ließ die Mümmri-Kathrin kommen.

„Das gnädige Fräulein muß sofort zur Ruhe gebracht werden. Ich werde den Doktor schicken.“

Susanne lag in einer Ohnmacht. Als der Arzt kam, fand er sie auf dem Sofa sitzend.

„Mir ist nichts weiter, Herr Doktor. Der erste furchtbare Schreck. Es ist vorüber. Ich danke Ihnen.“

Aber es war nicht vorüber. Eine ganze Woche schwebte drüben im Gartenpavillon Erich Wölflin in Lebensgefahr, und ebenso lange rang Susanne Rothkirch, vor allen es verbergend, mit den Resten ihrer halb zerrümmerten Seele. Sie wollte niemand sehen. Nur Waldemar durfte zu ihr. An ihm richtete sie sich auf. Als er endlich mit der Nachricht kam: „Nun ist er durch — ein Mordskerl!“ bekam sie neues Leben und blühte zu sehends wieder auf.

Mit dem größten Mißtrauen hatte Herr v. Saar Susannens Verfall beobachtet. Er veräumte es nicht, Frau Nataly die nötigen Bemerkungen zu machen, harmlos, wie es seine Art war, aber mit abgewogener Treffsicherheit, daß die stolze Frau mißtraulich wurde. Als sie zum erstenmal wieder einen ganzen Nachmittag mit Susanne zujammen saß, sagte sie:

„Kind, was war das mit Dir? Das war ja ganz auffallend.“

„Mutting!“ rief Susanne aus. „Das ist doch nicht auffallend? Es war mir furchtbar schrecklich, wie ich das Unglück hörte. Vorhin noch gesund und frisch, und dann halbtot geschnitten. Gewiß, ich habe mich immer für Käcker gehalten. Wer kann für seine Natur?“

Aber inwendig zitterte es noch in ihr nach, so ruhig und kühl sie auch ihre Rede zwang.

(Fortsetzung folgt.)

Berein Volksbildung.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 1/2 Uhr, findet im Groß. Hoftheater eine Vorstellung statt, und zwar „Schneewittchen“.

Verein für das Deutchtum im Ausland Frauenortsgruppe.

Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Auslandsdeutschen

Donnerstag, den 2. März, Freitag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr, Vorführung besonders ausgewählter Lichtbilder im Residenz-Theater, Waldstraße.

Museumssaal.

Heute Bezirksausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge.

Dienstag, den 29. Februar, abends 8 1/4 Uhr Vortrag von Freifrau Alice von Bissing über Die Mitarbeit der Frau an der Kriegsinvalidenfürsorge.

Kaffee Bauer. Abschieds-Konzert des Kistemaker-Orchester.

Sie ernähren sich gut, wenn Sie im Reform-Restaurant speisen.

Residenz-Theater Waldstraße.

Advertisement for 'Doch die Liebe fand den Weg' featuring a portrait of Hedda Vernon and details about the drama.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Größter kaufmännischer Verein der Welt. Geschäftsstelle: Sophienstraße 33.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Monats-Versammlung am Mittwoch, d. 3. März, abends 8 1/2 Uhr im Saal III Scharnh.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereinstätigkeit 1915.

Masseuse empf. sich für jeder Art Massagen.

Die ältesten Pelze werden zu modernen umgearbeitet, sowie Reparaturen u. Füttern übernommen.

Gebisse

Kauf zu höchsten Preisen. In- und Verkaufsgeschäft Zahn, Markgrafstr. 22.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, den 29. Februar 1916 11. Vorstellung der Oper. B (gelbe Karten).

Dritter historischer Luftspielabend.

Das Jahrmärktfest zu Blumbergerweilern. Ein Schönheitspiel von Goethe. Mit der ungedruckten Musik von Carl Martin Reinthaler.

Der Handwurm Ewald Sändigler. Der Marktschreier Carl Reichen. Der Doktor Hugo Köder.

Akademische Kriegsvorträge.

Oeffentliche Vorträge werden in dem neuen städtischen Konzerthaus hier, jeweils abends 8 1/2 Uhr,

halten: Samstag, den 4. März ds. Js.: Herr Professor Dr. Oncken an der Universität Heidelberg über:

„Englands Weltstellung in Aegypten“; Mittwoch, den 3. März ds. Js.: Herr Geheimrat Professor Dr. Bunte an der Technischen Hochschule Karlsruhe über:

„Die Chemie und der Krieg“; Mittwoch, den 22. März ds. Js.: Herr Geheimrat Professor Dr. Fabricius an der Universität Freiburg. (Thema vorbehalten.)

Eintrittskarten zum Preise von je 50 Pfg. bei der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstr.), und bei der Musikalien-Musikalienhandlung Fritz Müller (Ecke Kaiser- und Waldstr.).

Reinertrag für das Rote Kreuz und die Familienfürsorge. Karlsruhe, den 28. Februar 1916. 2315.2.1

Der Ausschuss zur Veranstaltung akademischer Kriegsvorträge: Dr. Hübsch, Minister des Kultus und Unterrichts; Siegrist, Oberbürgermeister; Dr. U. Müller, Rektor der Technischen Hochschule; Schwoerer, Geheimrat; Homberger, Stadtrat.

Badischer Kunstverein.

Die diesjährige General-Versammlung findet Freitag, den 31. März 1916, nachmittags 3 Uhr, statt, wozu wir die verehrlichen Mitglieder hierdurch einladen.

Scheffel-Ausstellung

Kaiserstraße 186, III. Geöffnet von Mittwoch den 1. März bis Mittwoch, den 8. März, vormittags 11-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr.

Eintritt 50 Pfennig. Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt. Sonnabend nachmittag bleibt die Ausstellung geschlossen.

Durch die erhebliche Steigerung der Preise für zahlreiche Lebensmittel, insbesondere für Fleisch, sind wir leider gezwungen, abermals eine Erhöhung der Preise in den

Bolskuchen, sowie in der Kriegspeisehalle

vorzunehmen. Vom 1. März 1916 ab kosten: ein volles Mittagessen (Suppe, Gemüse u. Fleisch) 50 Pfg., Abendessen mit Fleisch oder Wurst ohne 40 „

Pferde-Versteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer verankaltet am Freitag, den 3. März, vormittags 11 Uhr, in Karlsruhe (Platz Gottesacker Schloß) eine Versteigerung von 30 sehr guten Deutschen Schreier-Pferden.

Weinversteigerung.

Die Freiherri. v. Neuenhise Unterverwaltung versteigert am Mittwoch, den 8. März, vormittags 11 Uhr, im Gasthaus am „Ritter“ in Durbach, circa 25 000 Liter selbstgezeugenen 1916er 780c

Weiss- u. Rotwein.

Das Städtische Kurhaus Herrenalb Sanatorium für Herz-, Nerven- und Stoffwechsel-Krankheiten 5295a

Sterilisierte Vollmilch

in 1/4, 1/2, 1, 2 und 4 Liter-Dojen empfiehl Kaiserstr. 64 Alois Zanetti Telef. 2107

Train-Geschirre?

(Neues Modell.) Hierzu liefern wir sämtliche in Betracht kommenden vorchriftsmäßig.

Bechläge

Verlangen Sie bitte Preise, auch für alle anderen Geschirre und Militärbedarfswaren - Bechläge! 563a.8.4

Weißeln

von Büchern, Plakats etc. wird billig und gut ausgeführt von H. Müller, Marienstr. 12, S. 54. 84608.5.5

Palast-Theater

Herrenstraße Nr. 11. Heute letzter Tag.

Der Ragensteg

nach Motiven des Romances von Hermann Sudermann Regie: Max Mack



Schicksals-Tragödie in 5 Akten.

Wegen zu großen Andrangs in den Abendstunden wird das verehrl. Publikum höflich gebeten, nach Möglichkeit die Vorstellungen von 5 bis 7 Uhr u. 7 bis 9 Uhr zu besuchen.

Volle Preise.

Kreiskarten sind nur für die Vorstellungen von 3-5 Uhr u. 5-7 Uhr zugelassen.

Zum gest. Besuche ladet ergebenst ein Die Direktion Friedrich Schulten.

Altertümer

werden stets angekauft. Neufam. Lammstr. 6, im Hof. Tel. 3546

Unreiner Teint,

Wiesel, Ritzler, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends d. Schaum v. Zuckers Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 60 Pf., M. 1. - u. M. 1.50) eintrudeln läßt.

Gebrauchte Sätze

aller Art werden hier zu den höchsten Preisen angekauft. Angebote erbeten an 85747.8.5

Darlehen

erhalten solbente Leute zu reellen, günstigen Bedingungen, Bankzins u. monatliche Ratenrückzahlung ohne Vorlofen u. ohne Probierungsvergütung.

A. M. Hoff, Karlsruhe, Kaiserstraße 64a. Zeller, 2456. Anzugerufen nachmittags 12 bis 3 Uhr oder schriftl. Rückporto erbeten. 85772.6.3

25 000-30 000 Mfr.

auf kurze Zeit gesucht gegen gute Vergütung und genügende hypothetische Sicherheit. 2302

Angebote unter L. 304 an Baakenstein & Vogler H. & Co. Karlsruhe i. B.

25 000 Mfr.

auf 1. Hypotheken, auch abteilt, anzulieben. 2394

August Schmitt, Karlsruhe, Strickstr. 13. Telefon 2117.

Kind

(Knabe, 4 Monate alt) wird in nur getrocknete, liebevolle und sanftere Pflege gegeben, da Eltern fernlich Heden veränderen. Nur wirklich geeignete, erprobte Personen wollen sich melden von 12-2. Näheres unter Nr. 26404 in der Geschäftsst. d. 'Bad. Presse'.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt geben wir Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Friedrich Hummel

Finanz-Sekretär

heute nach langem, schwerem Leiden im 39. Lebensjahre sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Frau Marie Hummel, geb. May, und 2 Kinder.
Frau Elisabeth Hummel Witwe, Karlsruhe.
Familie Kotz, Direktor, Friedrichshof, Karlsruhe.
Familie Wirth, Hauptlehrer, Karlsruhe.
Familie Eugen Hummel, Kaufmann, Hannover.
Lina Hummel, Karlsruhe.
Familie Wettstein, Postsekretär, Heidelberg.
Karl May, Leutnant, z. Zt. im Felde.
Otto May, Leutnant, z. Zt. im Felde.

Offenburg-Karlsruhe, den 27. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. März 1916, nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe statt. Trauerhaus: Hotel Friedrichshof.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein geliebter Gatte

Wilhelm Heinert

gestorben nach längerem Leiden verschieden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Johanna Heinert Witwe, geb. Klee und Angehörige.

Beerdigung: Mittwoch, 1/3 Uhr, von der Karlsruher Friedhofkapelle aus.

Trauerhaus: Kaiserstraße Nr. 227.

Trauer-Hüte

L. Ph. Wilhelm
Telephon 1609
Karlsruhe
Kaiserstraße 205
Rabatt-Spar-Verein.

Nur 8 Mark

monatlich. Folgt gründl. Schreibmaschinen-Unterricht. Keine vorbeschriebene Stundenzahl. Tages- und Abendkurse. Stenographie. Anab. u. Nr. 96335 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Wachtung!

Wegen dringendem Bedarf sind die besten Preise für getragene Herren- u. Damen- u. Kinderkleider, wie auch getragene Schuhe, Stiefel u. Hüte, Koffer etc. genügt. 96380.3.1 G. Ziwia, Markgrafstr. 8.

Zu verkaufen

Pferd und zwei Säueren. Geschirz zu verkaufen. Angegeben bis 9 Uhr morgens. Weiertheim, Gießhölzerstraße Nr. 16. 96384

Pianino

(Fabrikat Nanel, Seilbrunn) wenig gespielt, wird mit doppelter Garantie zur Hälfte des Neupreises abgegeben. Holm, Müller, Baummeisterstr. 14, III. 96386.2.2

Spezerei-Einrichtung

Ladenfläche, Kaffeebrannt, Kaffee, Pfeffer, Schokolade, Diplomat preiswert abgegeben. 96310.3.4 Fern- u. Nämmle, Markgrafstr. 22.

Wohnung-Einrichtung

Wohnung-Einrichtung. Kaffee-Einrichtung. neu, preiswert abgegeben. 'Wohlfahrt' Loh- u. Nämmle, Markgrafstr. 21/23.

Billich zu verkaufen

Speisezimmer, Diner, Vertigo, Schiffszimmer, 1 u. 2 für, Sesseln, Sofa mit 2 Sesseln, Tische, Stühle, Diplomatenschränke, vollst. möblierte Betten, Waschzuber, Nachttische, Bilder u. Spiegel, bei 2270 S. Fischmann, Möbel- u. Antiquar-Geschäft, Fähringerstr. 29.

Kontrollkassette

(für Wirtschaften) billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 96386 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten. 8.3

Staubkessel

ist billig zu verkaufen. 2247.8.3 Weinheimer, Kaiserstr. 51.

Gas-Lüfter

sehr schöne, dreiarmlige, billig zu verkaufen. 3030.3.3 Kreuzstraße 29, part.

Zu verkaufen

ein kompl. Bett, eiserne Bettstelle, eine Kinderbettstelle mit Matratze billig. Morgenstr. 25, part. 96371

Herrenrad

billig zu verkaufen. Angegeben bis 9 Uhr morgens. Rübnerstr. 17, IV. 96372

Waffenrock

blau, wie neu, feinst. Tuch, ein Paar schwarze Reithelme, f. u. einige Koppel, Helme und Faustriemen billig abgegeben. 96347 Fähringerstr. 90, III.

Kommunikationskleid

weißes zu verkaufen. Gerwigstr. 41, I. 96373

Sportwagen

billig zu verkaufen. Ein Sportwagen, Benzol, 1 Sportwagen wie neu, Gr. 42, abgegeben. 96311 Gartenstr. 9, 3. Etod.

Stellen-Angebote

Zuverlässiger, jüngerer Maschinentechniker oder Zeichner bei gutem Gehalt sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Deutsche Lustig-Wahl- u. Akt.-Ges., Baden-Do. 96381

Geschäfts-Gehilfe

für Automaten-Restaurant, 25 bis 50 Jahre alt, Kost und Logis frei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. Kaiser-Automat, 8.2 Freiburg i. Breisgau, 7914

Mechaniker

gesucht für Reparatur von Schreibmaschinen. Angebote an Hoff, Kaiserallee 51 a. Zu erfragen von 12-8 Uhr. 96371.8.9

Installateur

für Wasserleitung sucht für sofort. Dampfwaarenhandlung Schorpp, Kaiser-Allée 37, 2331

Lüchtige Schlosser, Schmiede und Hilfsarbeiter werden gesucht.

Zu melden bei Monteur Ziegler, Gasanhalt beim Schichtlof. Mehrere junge

Rüfer gesucht.

B. Odenheimer, Brandweindreherei, 2294 Deutenfeldstr. 4. Suche für Kistenfabrikation einen zuverlässigen

Mann,

der im Zuschneiden auf der Kreislage bewandert ist, zum sofortigen Eintritt. 2206.2.2

Zimmergehilfe Messang,

Arienstr. 238, im Büro. Ein junger, kräftiger

Hausbursche

mit guten Empfehlungen kann sofort eintreten. 2339 C. Frohmüller, Samenhandlung, Erbprinzenstr. 32.

Lüchtige Köchin,

welche auch die bessere Küche versteht, auf sofort gesucht. 2293

Café Museum,

Karlsruhe, Kaiserstr. 90. Mädchen

Mädchen

nicht über 16-17 Jahren, aus gutem Hause, welches Lust hat sich im Kopieren, Montafdruck u. Empfang auszubilden per 1. März d. Jahres gesucht. 2319.2.1

Suche

für 1. März ein tüchtiges, erfahrenes Hausmädchen, das in allen Arbeiten bewandert ist. 96329.2.9 Frau E. Michel, Kriegerstr. 70, III.

Einziges Mädchen

zu jeder Hausarbeit tagsüber gesucht. Debeckerstr. 19, IV. 2332

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, auf 15. März gesucht. Angebote unter Nr. 787a an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'. 2.2

Suche

ein tüchtiges, fleißiges Mädchen mit Zeugnis für besseren Dienst auf 1. März gesucht. 9308.2.2

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, auf 15. März gesucht. Angebote Bismarckstraße 45, 2334

Gutenprobenes

Mädchen oder Frau in der Weststadt wohnend, wird in einem Verzeichnisse für einige Stunden vorübergehend gesucht. Angebote unter Nr. 2309 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'. 2310

Tüchtige Monatsfrau

ge sucht. Markt, Dienst, 8-4. Freitagstr. 1, III, rechts, lauten, neben Nebenstühle. 96384

Monatsfrau für sofort auf einige

Stunden täglich gesucht. 96387 Marktstraße 12, III, I.

Kaufmädchen oder Junge,

nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten bei Marie Schapke, Wägenstraße, Friedrichsplatz 2. 2829

Stellen-Gesuche

Den Herren Prinzipalen empfehlen wir mit Besetzung offener Stellen unsere Mitglieder als Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen. Offerten stehen gerne zu Diensten.

Kontoristinnen-Verein,

chem. Schölerinnen der Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Karlstraße 13. Tel. 2018. 2141.8.2

Grüße Zillalleiterin

sucht ähnlichen Posten (Lebensmittelbranche bevorzugt). Würde auch sonstigen Vertrauensposten annehmen. Maution könnte gestellt werden. Ia. Zeugnis steht zu Diensten. Angeb. u. Nr. 96246 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Haushälterin.

kleinst. Witwe, anf. 40, bewandert in Küche und Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin. Angeb. unter 96245 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse'. 2.2

Fraulein

21 J., tüchtig im Kleidermachen, sucht tagsüber Beschäftigung in Privat- oder Geschäftshaus. Angebote u. Nr. 96340 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'. 2.2

Tochter

aus guter Familie, sucht Stellung in gutem Herrschaftshaus zur weiteren Ausbildung im Haushalt, als Stütze der Frau. Es wird mehr auf gute Behandlung in Familienanschluss, als auf Lohn gesehen. Karlsruhe bevorzugt. Angebote unter Nr. 96406 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb. 2.2

Fraulein,

in Küche, Haushalt und Nähen erfahren, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, am liebsten aufwärts. Angebote unter Nr. 96131 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb. 3.2

Besseres Mädchen

sucht in kleinem Haushalt Stellung, am liebsten bei einzelner Dame. Angebote unter Nr. 96279 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb. 2.1

Putz.

Prf., welches schon als erste Stellung erbeten ist, tagsüber, sucht Stellung auf sofort od. 15. März. Angebote unter Nr. 96340 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'. 2.2

Vermietungen

Wohnung oder Büro

zu vermieten. Friedrichsplatz 10 ist die Wohnung im ersten Obergeschoß, bestehend aus acht Zimmern und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung wird auch geteilt (6 Zimmer und Zubehör) abgegeben und eignet sich dann besonders für Büros. Näheres beim Hauseigentümer im 4. Etod. 14236*

Herrschafts-Wohnung.

Durlacher-Allée 47 sehr große, gut ausgestattete Vier-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Dieselbe hat großen Balkon, 2 große Veranda, Kamin u. Kamin, ohne Gegenüber. Zu erfragen 2. Etod. Tel. 124. 2065*

Zu vermieten:

Debeckerstr. 18, part., 4 Zimmer mit Bad, Speisekammer, Gartenanteil u. sonst. reichl. Zubehör; Goethestr. 27 Büro mit Geschäftsbau. Lagerräumen erst. mit Wohnung auf sofort oder später billig. Näheres Goethestr. 27, part.

Einige Vierzimmerwohnung mit

Bad, part. od. 2. Etod. in schön, sonn. u. gut. Lage, welche sich auch sehr gut für Büro eignet, auch Magazin oder Lager. Sollte mit verm. w. Zu erfr. 5. Sandeigent. 96350 Angelnstr. 12, 2. Etod.

Reisefeld, Vierzimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon, Veranda, Manjardewohnung, für 180 Mk. auf 1. April zu vermieten. Näheres Waldstraße 29, II. Etod. 96386

Laden

mit großem Arbeitszimmer auf 1. April zu vermieten. Näheres Karlsruherstraße 6, 2. Etod. rechts.

Schöne Wohnung

von 7 Zimmern, Bad, 2 Mansarden, Dienertreppe, Gartenanteil, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, auch gut für Büros geeignet, ist Friedrichstraße 40, 3. Etod. auf sofort zu vermieten. Ruhige Familie bevorzugt. Näheres baselst. im Büro, Sof. 8869*

3 Zimmerwohnung

Friedrichstraße, bei Gartenstraße, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör und elektr. Treppenauf- und abgang, evtl. Gartenbenütz., auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei Erik Müller, Kaiserstraße 124 a, 3. Etod. 1826*

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

bis 1. April billig zu vermieten. Näheres Rudolfstraße Nr. 8, 4. Etod. links. 96366.4.1

Eine schöne Zweizimmerwohnung

mit Gas und Wasser nebst Glasabfahrluch im 2. Etod. sofort zu vermieten. Zu erfragen 96352 Dagsfeld, Karlstr. 55.

Schöne Kellerwerkstätte

mit Gas- und Wasserleitung, Schillerstraße 31, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen baselst. oder Wilhelmstraße 57. Telefon 155. 339

Auguststraße ist eine geräumige

Wohnung von 4 Zimmern, Bad, Zimmer, Küche, 2 Keller, 2 Manjarden u. reichl. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Auguststraße 11, I. 96332

Waldstraße 30, ruhiges Haus, ist

sonnige Wohnpartie-Wohnung, 4-5 Zimmer, Bad u. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Waldstraße 30, 96011

Kaiserstr. 71 ist im Seitenbau eine

3 Zimmerwohnung mit Zubehör u. Gas auf 1. April zu vermieten. Näb. im Vorderb. 2. Et. 96361

Kaiserstraße 109 ist eine schöne

Schwarzmermerwohnung mit Badezimmer, Speisekammer, Balkon, auf 1. April zu vermieten. Näb. baselst. im III. Etod. 96386

Kaiserallee 43 schöne 6 Zimmer u.

Bad, Balkon u. sonstigem Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres partiere. 96367

Kapellenstraße 68 ist schöne Drei-

zimmerwohnung mit Balkon und Zubehör auf 1. April zu verm. Näb. 2. Etod. links. 96302

Kärnerstraße 41 ist eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche samt Zubehör an ruhige Leute auf 1. April zu vermieten. Näb. Kärnerstraße 39, part. 96217

Marientr. 1 ist eine kleine Wohn-

ung, 2 Zimmer, Küche u. Keller, auf 1. April zu vermieten. Erfr. im 2. Etod. rechts. 96362

Waldstraße 19 (Sonntagsplatz),

4. Etod. links, große, schöne Vier-Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör auf 1. April zu verm. Näb. baselst. u. Gertrudenstr. 52, III. 251

Kaiserstr. 66 ist eine schöne, helle

3-4 Zimmerwohnung, 4. Et., auf 1. April zu vermieten. Näb. im Laden. 94958.10.6

Rübnerstr. 62 ist geräum.

Stierzimmerwohnung mit Bad, und Zubehör in schöner, freier Lage für sofort oder später zu vermieten. Näb. part. 96402

Sofienstraße, zw. Kirch- u. Leopold-

straße, geräumige, sonnige Sechszimmerwohnung, Balkon, Bad, angeschlossen, reichl. Zubehör, auf 1. April zu verm. Preis 950 Mk. Zu erfragen Sofienstraße Nr. 32, I. Etod. 2326

Waldhornstraße 21 im 2. Etod

großes leeres Zimmer evtl. mit Küchenbenützung an anständige Person zu vermieten. 96392

Karlsruhe-Rübnerstr. Schenkendorf-

straße 8, II. schöne Lage, ist moderne Vierzimmer-Wohnung mit Zubeh. u. Gartenanteil zu verm. Näb. Verberstr. 45, I. 95012

Möbl. Manjardenzimmer, mit

eigenem Eingang sofort billig zu vermieten. Waldstraße 40c, II. 96401

Ein gut möbl. Zimmer mit Bal-

kon ist auf 1. März zu vermieten. 96353 Goethestr. 15a, 2. Etod.

Ein möbl. Partierzimmer so-

fort billig zu vermieten. 96355 Kaiserstraße 38, part.

Schön möbl. Wohn- und Schlaf-

zimmer evtl. mit Nebenbenützung, sofort zu vermieten. 96348 Geranienstraße 2, 4. Etod.

Zwei Zimmer und Küche sind an

vermieten. 96359 Breitestr. 147, Weiertheim.

Gut möbl. Zimmer im IV. 4.

ist zu vermieten. Sofienstraße 13. Zu erfragen II. Etod. 96385

Möbl. Zimmer ist gleich oder

später zu vermieten. 96337 Kaiserstr. 92, 2 Tr. hoch, links.

Schön möbliertes Zimmer an

vermieten. 96342 Karlstraße 74, II.

Möbliertes Zimmer billig an

vermieten. 96386 Schützenstraße 63, 5. Etod.

Gut möbl. ruhige Wohn-Schlaf-

zimmer bei alleinlebender Frau an besseren Herrn oder Dame sofort zu vermieten. 96394 Fähringerstraße 14, 1 Tr.

Möbl. Manjardenzimmer zu ver-

mieten. 96370 Fähringerstraße 15, IV.

Möbl. Manjardenzimmer mit

Ofen an sol. Arbeiter oder Fräulein zu vermieten. 96291 Kärnerstraße 35, I.

Adlerstraße 11, II. Et., schön möbl.

Manjardenzimmer an solide Person sofort zu vermieten. 96277 Adlerstraße 18, Ecke Fähringerstr., 1 Treppe, links, erhalten orientalische Leute gute, billige Kost und Wohnung. 96383

Adlerstr. 35, 2 Tr., ist geräumiges

helles, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension in gut. Hause auf 1. März zu verm. 96381

Ademietstraße 24, 1 Treppe hoch,

ist einig möbl. Zimmer gleich an anständigen Handwerker zu vermieten. 96384

Ademietstraße 31, part., hübsch

möbl. Zimmer (elektr. Licht) an bell. Herrn sol. zu verm. 96375

Ademietstr. 71, Eing. Leopoldstr.,

4. Etod., ist ein möbl. Zimmer billig zu vermieten. 96315

Verrenstraße 3, 2 Treppen, auf

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Näb. part. rechts. 96321

Dirichstraße 2, part. rechts, u. nach

Stettentor gehend, ist ein schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 96299.3.3

Kaiserstraße 22, 2 Treppen hoch,

ist großes, sehr gut möbl. Balkonzimmer mit Gaslicht, Schreibtisch und bürgl. Bett zu vermieten. Sonnenleite. 96136.5.3

Kaiserstraße 34a, 2 Tr., ist Wohn-

und Schlafzimmer, auch einzeln, sofort od. später zu verm. 96379

Kaiserstraße III, 2. Etod., ist ein

gut möbl. Zimmer auf 1. März zu vermieten. 96273.2.2

Kaiser-Allée 77a, 3. Etod., schön

möbliertes Zimmer in freier, sonn. Lage billig zu vermieten. 96314

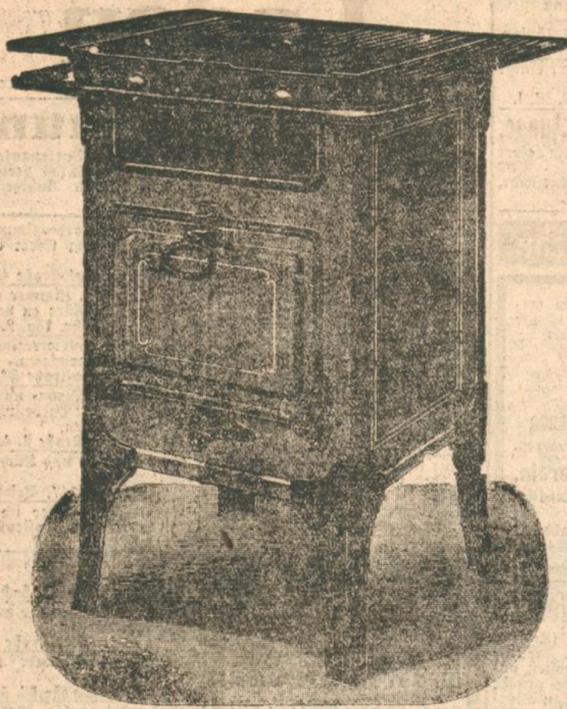
Kreuzstr. 10, 2. Etog. hoch, ist ein

hübsch möbl. Zimmer mit 2 Betten auf 1. März zu vermieten. Zu erfragen baselst. 96382

Philippstr. 19 sind 3 Zimmer mit

Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres partiere. 2163.4.3

Steinstr.



Geschw. Knopf

Angebot in

Haus- u. Küchengeräten

Wasch-Garnituren

in grosser Auswahl
neueste moderne Formen, hübsche Muster

Goldmuster	16.50	13.50	11.50	8.75	6.75	4.90	7.50	6.75	5.75	4.95	4.50	3.50
bunte Muster												



Emailwaren

Fleischtöpfe	2.10	1.65	1.35	1.15	95 J
Ringtöpfe			2.75	2.40	2.10
Milchtöpfe	1.60	1.30	1.10	78	45 J
Nudelplatten	1.30	95	75	68	58 J
Gusseiserne Töpfe					
oval mit Deckel		2.95	2.35	1.50	
rund mit Deckel			1.50	1.50	
rund ohne Deckel		2.75	2.40	1.95	
tief ohne Deckel		2.75	2.10	1.80	

Porzellanwaren

Kaffeervice, 9 teilig	6.90	5.50	4.25	
Eßservice	28.50	24.—	18.—	14.50
Teller, tief und flach			35	28 J
Dessertteller			25	22 J
Fleischplatten	1.35	1.10	75	58 45 J
Gemüseschüsseln	98	72	45	35 J
Tassen mit Untertassen	32	28	25 J	
Saucieren	1.10	85	65 J	
Terrinen mit Deckel	2.90	2.45	1.95	

Steingutwaren

Obertassen, weiß und bunt	14	12 J				
Fleischplatten, oval	55	42	28	20 J		
Schüsseln, tief und rund	65	55	48	38 J		
Gemüseschüsseln, oval	68	55	42	35 J		
Suppenschüsseln, groß	1.45	1.10	75 J			
Terrinen mit Deckel	1.60	1.20	95 J			
Tortenplatten auf Fuß	2.35	1.95				
Tonnen-Garnituren						
22 teilig	16.50	12.50	16	teilig	12.50	9.25

Glaswaren

Weingläser, 1/2, Kristall	48	35	28 J		
Likörgläser, 1/2, Kristall			35	28 J	
Weinrömer	75	68	58	38 J	
Glasschalen	58	40	28	20 10 J	
Glasteller	20	15	12	8 7 J	
Kuchenplatten			95	85	68 J
Butterdosen	85	48	38	32 J	
Käseglocken			85	65 J	
Konserven-Gläser	75	68	58	48 J	

Maschinen und Stahlwaren

Reibmaschinen	3.45	2.95	2.50	2.25	
Fleischhackmaschinen	6.50	5.75	4.75		
Küchenwagen	5.75	4.75	4.50	3.50	
Glas-Buttermaschinen	4.50	3.50	2.90		
Spätzelmühlen „Hühnersdorf“	3.25	2.75			
Messerschneidmaschinen	14.50	9.75	4.00		
Kohlenbügeleisen	5.50	4.75	3.40	3.25	
Esslöfel	0.45	0.42	0.38	0.15	0.12
Katzenlöfel	0.38	0.25	0.22	0.14	0.04
Essmesser	0.40	0.35	0.28	0.25	
Bestecke	0.95	0.78	0.65	0.58	
Küchenmesser	0.30	0.18	0.12		

Tägliche Bedarfsartikel

Abseifbürsten	65	60	48	40 J	
Schrubber	95	85	75	58	48 J
Wichsbürsten	95	85	75	65	58 J
Kleiderbürsten	145	125	95	60	35 J
Staubbesen, Borsten	260	210	150	120 J	
Staubbesen, Roßhaar	325	275	195	140 J	
Handfeger, Borsten	95	78	70	58 J	
Handfeger, Roßhaar	145	120	95 J		
Cocosbesen	150	135	95 J		
Teppichhandfeger	175	145	125	110 J	
Staubwedel	95	75	58	48	35 J
Ausklopfer	155	140	85 J		

Seife, gute Ware	Stück	60	55 J		
Seifenpulver	Paket	20	15	12 J	
Bleichsoda	Paket	14	J		
Seifensand	Paket	18	13	10 J	
Fußbodenlack	Kilo-Dose	150	J		
Bohnerwachs	kg	225	Pfd.	125 J	
Kerzen in guter Qualität	Stück	16	12 J		
Putzpomade	Dose	15	9 J		
Flüssiges Putzzeug	Flasche	60	35	25	12 J
Schuhcreme	Dose	35	20	15 J	
Klosettpapier	Rolle	20	J		
Schmirgelleinen	Bogen	6	J		

Blech- und Lackierwaren

Wärmflaschen	4.25	2.75	1.45	
Leibwärmer, gute Ausführung	1.65			
Briefkasten, lackiert	1.45	1.25	0.95	
Gebäckkasten	3.25	2.75	2.45	
Brotkasten, viereckig, ff. lackiert	5.50	5.25		
Kaffee- und Zuckerdosen	0.58	0.48		
Springformen	1.10	0.95	0.85	0.75
Durchschläge	0.48	0.40	0.35	0.28
Salatseier	0.85	0.68		
Universalsiebe mit 3 Böden	1.95	1.75	1.45	
Kohlenkasten, Gusseisen	3.25	2.15	1.60	
Kohlenfüller, lackiert	1.65			

Gasherde
bekannte Qualitätsware
22.75 18.75 12.50 **10.25**

Gastische
fein, weiß und schwarz
lackiert 9.75 8.75 **7.90**

Waschtische
fein lackiert
10.50 7.50 5.90 **3.50**

Volksbadewannen
prima Ausführung, schwere
Qualität 16.— **13.50**

Frauenarbeitschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)
des Badischen Frauenvereins

Abteilung I.

1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.
Am 26. April 1916, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: Schneiderei, Nähmaschinen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißbilden, Stützfäden, Knäufelarbeiten, Spitzenklöppeln, Nadeln und Knäufel, Putzmaschinen, Heißbügel, Frisieren, Freihandzeichnen und Buchführung.
Am 2. Nachmittage sind Ortsarbeiten für Damen im Mädchenhaus und Schneiderei eingerichtet.
Am Mittwoch nachmittags findet ein besonderer Kurs für schon im Dienste stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern im Mädchenhaus, Schneiderei, Nadeln über Bügeln statt. Anmeldungen für diesen Kurs werden nur durch die Herrschaften entgegengenommen.

2. Ausbildung für verschiedene Berufe.
Vorbereitungskurse zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen, Handarbeitslehrerinnen, Seminar, zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für häusliche Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.
Ausbildung für Zimmermädchen (1 Jahr) und Kammerjungfern (1 1/2 Jahre), Fachausbildung für Weißbinderinnen und Kleidermacherinnen in häuslicher Unterrichtszeit und nachfolgender 3jähriger Lehrzeit in nur erntelastigen Geschäften, wofür die Schülerinnen von der Arbeit überlassen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Stellenbesetzung.
Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt volle Pension und besonderen Unterricht in Turnen, Gesang und Lebenskunde.
Die Lehrgänge, die Gartenstraße 47 und 49 abgehalten werden, geben ausführliche Auskunft.
Anmeldungen werden täglich von der Vorlehrerin, Fräulein Johanna Weber, Gartenstraße, in der Zeit von 11—12 und 4—6 Uhr in der Frauenarbeitschule, Gartenstraße 47, entgegengenommen, ebenso schriftlich.
Kursus im Febr. 1916.
Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstraße 49.

Näh- u. Schneideschule
1. Klasse
Lehrmethode ist die leichteste und praktischste.
Schülerinnen sind in kurzer Zeit vollständig perfekt ausgebildet, für Beruf oder eigenen Bedarf; ebenso für Jagd- u. Militär.
Schülerinnen arbeiten für sich. Beste Empfehlungen.
Eintritt je am 1. und 16. **Schnittmuster-Verkauf.** Dasselbe werden elegante und einfache Kostüme, Jacken und Mäntel unter Garantie angefertigt. 354
Johanna Weber, Dir. i. d. F., 28, 11 Tr.

Daniels Konfektionshaus
Schwarze Tuchmäntel M. 19.75 an
Jackenkleider „ 19.75 „
Frühjahrmäntel „ 14.75 „
Wasserdichte Mäntel „ 19.75 „
Kostümröcke „ 3.75 „
Backfischröcke „ 2.00 „
Unterröcke „ 2.25 „
Schwarze und farbige Blusen in großer Auswahl.
4.2. Keine Ladenspenen. 2280
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Ich kaufe
fortwährend getrag. Verzeuflider Stiefel, Uhren, Böden, Gold, Platin, Silber u. Brillanten, Uniformen, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Handbische, Gebirge u. beahnte hierfür, weit das größte Geschäft, die höchsten Preise. Besten Angebote erbitte ich. 8876
An- u. Verkaufsgeschäft.
Levy, Markgrafenstr. 22.
Telephon 2015. 14240

Ein Volksnahrungsmittel
ist der Klippfisch, per Silo Mt. 1.60, per 50 Kg. Mt. 60.—
Probieren Sie 5 Pfund franco Mt. 4.75.
Dieser getrocknete, viele Monate haltbare Fisch, der beim Aufweichen um 50% an Gewicht zunimmt, stellt sich auf 40 Pf. per Rfd. Der gewässerte Klippfisch hat 27% Eiweiß, mageres Rindfleisch 26%. Der Fisch 1/4 vom Fleischpreis und 1/3 höheren Eiweißgehalt etwa 1/4 bietet einen noch um 1/3 mehr. Das Eiweiß ist die Hauptquelle zur Stärkung und Weiterbildung bei der Genesung.
C. Schmitt, Heibelberg, Brückenkopfsstraße 8.
Angehörige im Hinterbahnhof.
Kopierdrucken für reichhaltige Zubereitung lege jeder Sendung bei. — Reisende und Blagbedreter geachtet. 5855.10.4

Ein Versuch
überzeugt Sie von der Güte meiner
Gummi-Sohlen und Gummi-Absätze.
Continental-Gummi-Sohlen, volls. änder Ersatz für Leder:
Damen-Sohlen von Mk. 0.90—1.25,
Herren- „ „ 1.45—1.65.
Auf Wunsch wird besohlt.
Gummi-Absätze:
für Damen „ von Mk. 0.15 an,
Herren „ „ 0.35 „
Schuhmacher u. Wiedervorkäufer hoher Rabatt.
Fahrrad-Mäntel, Fahrrad-Schläuche, Gas- u. Wasser-Schläuche, Kinderwagen-Reifen, Taschenlampen, Batterien etc. etc.
zu staunend billigen Preisen
nur in
Silberbergs Gummiwarenhaus
Kaiserstr. 44, neben der Wirt- schaft Elefant.
Filialen: 34 erderplatz 34, Kaiserstr. 122, Eingang Waldstr., gegenüber Residenz-Theater.
Bitte, achten Sie genau auf Hausnummer. 2052

Einberufene
können noch Lebensversicherungen abschließen beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein a.G. in Stuttgart (gegr. 1876).
Vollständige Auszahlung auch im Kriegesfallsfall. Sehr mäßige Kriegszuschläge (im allg. 1/2 bis 3/4).
Anfragen beantworten: Die Bezirksdirektion in Karlsruhe i. B., Gartenstraße 44a, sowie sämtliche Inspektoren und Vertreter des Vereins.

Abgelegte Kleider
aller Art,
Schöne, Stiefel und Weiszeug werden zu den höchsten Preisen hier angekauft. Angebote erbeten.
Hienstock, An- u. Verkaufshalle, Durlacherstr. 70.

Teespitzen
feine Sorten 1458
Mk. 2.20 2.60 3.—
per Pfund.
Versand nach auswärts.
Tee-Blum
Karlsruhe
Kaiserstraße 209.
Telephon 267.

Wohltätigkeits-Aufführung.
Herren und Damen, welche gesonnen sind, bei einem großen Wohltätigkeits-Festspiel in der Festhalle mitzuwirken, gesanglich wie darstellerisch, werden gebeten, sich in der Festhalle morgen **Dienstag** abend von 7—9 Uhr anzumelden.
1877.22

Bindfaden-Ersatz
Sally Strauß
Königs-Friedrichstraße 28, Telephon 1767.

ausgegangene Haare
keine getragenem Arbeitern
kauft zu höchsten Preisen.
Oskar Becker, Saubadstraße,
Karlsruhe, Kaiserstraße 28.